



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

384 (28.8.1920) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-193043](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-193043)

waffnungsfrage auf das schärfste eingreifen werde. Tatsächlich ist die Nacht auf heute ohne Kampf verlaufen. Viel zur Lösung der Lage wird davon abhängen, welchen Verlauf die Verhandlungen der Gewerkschaftsführer und der deutschen Parteien mit Korstantz heute in Duppeln nehmen.

Berlin, 27. Aug. (WB.) Den letzten Nachrichten aus Oberschlesien zufolge befinden sich die sieben Grenztruppe mit Ausnahme der Städte immer noch in der Hand der polnischen Bände. Die Aufstandsbewegung hat sich weiter auf den Kreis Groh-Streckl ausgedehnt und ist sogar in den Kreis Duppeln hineingetragen worden. Nur in Agbnik kam es dort das energische Aufsteigens der Wollener zu einer Befreiung der Lage. Von den Fronjolen sind nur leere Worte, aber keine Taten zu berichten. Nirgendwo ist ein aktives Einschreiten der Franzosen gegen die bewaffneten Polen festzustellen.

Berlin, 27. Aug. (WB.) Der Stellvertreter des Reichsministers des Auswärtigen, Gellant v. Rosenburg, hat sich heute zum französischen Botschafter und zum polnischen Geschäftsträger begeben und ihnen das Bedauern der deutschen Regierung über die gefürchten Vorfälle in Breslau ausgesprochen.

m. Adin, 28. Aug. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Jtg.“ meldet aus Paris: Das „Journal des Debats“ bespricht die Ereignisse von Breslau und zieht daraus den Schluß, daß es notwendig sei, bald zur Volksabstimmung in Oberschlesien zu schreiten. Je länger man die Abstimmung hinausschiebt, desto unerträglicher werden für die Bevölkerung die Zustände.

Breslau, 28. Aug. (Priv.-Tel.) Oberpräsident Zimmer hat nach in der verlassenen Stadt um 1 Uhr im französischen Konsulat die Entschuldigungen für die vorgestrichenen Vorfälle in Breslau ausgesprochen. Der Empfang soll äußerst läch gewesen sein. Der Konsul erklärte, daß die verurteilten Räume photographiert und die Bilder nach Paris geschickt würden. Er beklagte, daß es daraufhin den deutschen Vertretern in Frankreich ähnlich ergehen könnte.

Entschuldigungen des Ostmarkenvereins zur Oberschlesischen Not. Der Hauptvorstand des Deutschen Ostmarkenvereins hat zu den Ereignissen in Oberschlesien und der Gewalt- und Ausplünderungspolitik der polnischen Regierung gegenüber den Deutschen in Polen Stellung genommen. Er legt in seiner Entschuldigungen:

In Oberschlesien hat das Volkstum unter Führung Korstantz wiederum einen bewaffneten Aufstand in Szene gesetzt. Regulares polnische Militär ist in Oberschlesien festgesetzt worden. Die Franzosen können nicht mehr abzurufen, den polnischen Aufstand und Einmarsch bedingt, ja die Polen sogar bewaffnet und dadurch den Verfall der Vertrag erdlich verriet zu haben. Nach Artikel 88, § 3, Absatz 6, mußten Korstantz und die polnische Volksabstimmungskommission schon vor Monaten des Landes verwiesen werden. Das ist nicht geschehen. Da die Volksabstimmung ausfallen wird, arbeiten die Franzosen darauf hin, das Land den Polen in die Hände zu spielen. Durch Eisenbahnlinien lücht das amtliche polnische „Telegraphenbüro“ die Gewalttätigkeiten der Polen zu rechtfertigen und zu beschönigen. Deutsche Bürger und Arbeiter sind wiederum von den Polen ermordet, deutsches Eigentum zerstört worden. Sollen auch diese Schandtatzen ungesühnt bleiben?

Wir begrüßen das mannhafte und einmütige Auftreten aller deutschen Parteien Oberschlesiens. Sie sind auf dem rechten Wege. Das deutsche Volk und Reich aber sind zum Schick der deutschen und deutscheseinigen Bevölkerung und ihrer Interessen in den abgetretenen Gebieten und in Oberschlesien verpflichtet. Es bedarf eines Verhandlungspolitiks der Reichsleitung hat voran. Nur Taten, Versöhnungsmassnahmen, können den Polen versöhnt zum Erlöse. Beschlagnahme polnischer Vermögen in Deutschland, Zwangsverwaltung polnischer wirtschaftlicher Unternehmen und Internierungen nach polnischen Muster kommen in erster Linie in Betracht. Um mit der Schwelgerei in Oberschlesien zu Ende zu kommen, hat die Volksabstimmung baldmöglichst stattzufinden. Können die Polen Oberschlesien nicht sofort, so wäre mit weiteren Versöhnungsmassnahmen vorzugehen.

Wir dürfen Oberschlesien nicht verlieren, wie wir durch die Letztentscheidung der Reichsleitung Polen im Winter 1918 verloren haben.

Diese Entschuldigungen ist dem Reichspräsidenten und den zuständigen Ministerien übermittelt worden.

Gefahr für das Ruhrgebiet.

Berlin, 28. August. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Bochum wird gemeldet: Die 4 der Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen Bergarbeiterverbände einschließlich der polnischen Berufsvereinigungen erschaffen einen Aufruf an die Arbeiterschaft, in der diese aufgefordert wird, der nationalistischen Verhegung zwischen den polnischen und deutschen Arbeitern energisch entgegenzutreten. Wenn sich die Arbeiterschaft dieser Verhegung nicht entgegenstellt, so könne es in Ruhrgebiet zu Zusammenstößen kommen, wie sie in Oberschlesien selber innerhalb der Arbeiterschaft vorgekommen seien. Der Aufruf fordert die Arbeiterschaft auf, getreu den Beschlüssen der Internationalen Bergarbeiterkonferenz in Genf für die Völkerverbrüderung einzutreten.

Die Regierung und die Nebenregierung der Eisenbahner.

Die Kapitulation der Regierung in der Frage der Waffentransporte, ihre Unterwerfung unter die Kontrolle der „Vertreter der organisierten Arbeiterschaft“, das heißt der Führer der sozialistischen Parteien, erscheint nach in einem ganz besonderen Maße durch eine Erklärung, mit der jetzt der Allgemeine Eisenbahner-Verband Einspruch gegen dies „Abkommen“ erhebt. Der Allgemeine Eisenbahner-Verband ist nämlich zu den betreffenden Verhandlungen überhaupt nicht hinzugezogen worden. Es kam der Regierung ja weniger darauf an, mit den Eisenbahnern einig zu werden, als vielmehr sich bei den sozialdemokratischen, unabhängigen und kommunistischen Parteiführern gut Wetter zu machen. Mit ihnen hat sie also die Köpfe zusammen-gestekt, anstatt den Allgemeinen Eisenbahner-Verband zu hören. Dieser betont daher, daß auch er, gleich den übrigen Eisenbahner-Organisationen, seine Mitglieder auf die Wahrung der strengsten Neutralität gegenüber den kriegführenden Ländern verpflichtet habe; er hält es aber, wie er besonders hervorhebt, für gegen die wahre Neutralität verstoßen und für gefährlich und verfassungswidrig, wenn außerhalb des Eisenbahnbetriebes stehende und parteipolitisch einseitig orientierte Kreise die Eisenbahner demuten wollen, um mit Hilfe eines brutale polnische „selbstwähliger Eisenbahndienstleister in den inneren Eisenbahnbetrieb hineinzusetzen.“ Damit hat der Allgemeine Eisenbahner-Verband durchaus recht. Es war denjenigen, die sich in dieser Sache vornehmten und die Eisenbahner misshandelt haben, durchaus nicht um eine öffentliche Anerkennung zu tun. Sie möchten das Wort nur. In Wahrheit wollen sie dem Bolschewismus Türschub leisten, womit sie die Neutralität im polnisch-russischen Kriege sogar direkt verletzen. Das ist aber nicht das Innerste dabei. Ihre Begünstigung des Bolschewismus bedeutet zugleich die Beherrschung unmaßig Opreßers, dann aber ganz Deutschlands gegen

über der Weltrevolution der Sowjets. Und daß die sozialistisch-kommunistischen Elemente bei uns dies Ziel mit vollem Bewußtsein verfolgen, sprechen sie ja in ihren öffentlichen Kundgebungen Tag für Tag schon ganz unvorhohlen aus. Gleichgültig mit der Förderung des Vordringens des Bolschewismus nach Deutschland benutzen sie aber diese sogenannte Neutralitätsfrage, um die Diktatur ihrer Anhänger, oder vielmehr die einer Hand voll Parteiführer zu errichten. Sie haben mit der terroristischen Beherrschung des Eisenbahnbetriebes die Hand an der Gurgel des Staates. Was das auch ein noch so unheilbarer Zustand sein, mag er übermorgen den gesamten Zusammenbruch herbeiführen; was macht es ihnen aus, wenn sie nur im Augenblick ihrem Machtgefühl frönen können. Daß diese Drahtzieher nicht das Recht haben, im Namen der Eisenbahner in ihrer Gesamtheit zu sprechen, hebt der Allgemeine Eisenbahner-Verband mit aller Entschiedenheit hervor. Das sei ein parteipolitischer Mißbrauch, ein Unfug, der mit der Unterschrift des Hauptbetriebsrates der Eisenbahner getrieben wird, gegen den der Verband die notwendigen Schritte eingeleitet hat.

Besonders beachtenswert aber ist in der Erklärung des Allgemeinen Eisenbahner-Verbandes der Absatz, der sich mit der Haltung der Regierung beschäftigt. Er spricht sich lebhaftes Bedauern über das Verhalten der Regierung aus, die einseitig nur mit den Kreisen verhandelt, die in verfassungswidriger Weise in den Eisenbahnbetrieb eingegriffen haben. Dadurch sind, wie es in scharfer Anklage gegen die Regierung heißt, die anderen Eisenbahnerorganisationen „schutlos dem Terror dieser Kreise preisgegeben.“ Ein schärferer Vorwurf kann, wie man meinen sollte, gegen eine Regierung nicht erhoben werden. Und doch fällt der Schlußsatz der Erklärung des Allgemeinen Eisenbahner-Verbandes ein noch vernichtenderes Urteil, indem er sagt: „Wenn überhaupt in der Öffentlichkeit von einer Nebenregierung der Eisenbahner die Rede sein konnte und wenn dadurch der gute Ruf der Eisenbahner erheblichen Schaden gelitten hat, so trägt die Regierung einen großen Teil Schuld daran.“ So muß sich die Reichsregierung von einem Verbands der Eisenbahnarbeiter und -angestellten die Wahrheit lassen, sich von ihm über das befehlen lassen, was sie zur Wahrung des Allgemeinwohls und ihres eigenen Ansehens hätte tun müssen. So weit sind wir unter dem neuen System gekommen!

Berlin, 28. Aug. (Priv.-Tel.) Entsprechend dem Auftrage des Reichskommissars zur Sicherung strengster Neutralität bei Waffen-, Munitions- und Truppentransporten haben gestern Abend die USPD, die SPD, die Gewerkschaftskommission Berlin und Umgebung, die Vereinigten Betriebsräte der Eisenbahner und der Zentralverband der deutschen Post- und Telegraphenbeamten Bezirksverband Berlin beschlossen, in Berlin und in der Provinz Brandenburg Kontrollinstanzen einzusetzen. Dieselben sind nicht berechtigt, selbständige Entscheidungen von weitgehender Bedeutung zu treffen, sondern verpfliht, in allen Zweifelsfällen sich mit der Zentralkommission der obengenannten Völkerverammlung in Verbindung zu setzen.

Generalfreie in Württemberg.

Stuttgart, 27. Aug. (WB.) Heute Nachmittag wurde eine Völkerverammlung der Betriebsräte ganz Stuttgarts abgehalten, die die Erklärung des verhängten Generalfreie Beschlusses, als Antwort auf die Schließung der drei größten Industriebetriebe.

Stuttgart, 28. Aug. (Priv.-Tel.) In der Völkerverammlung der Betriebsräte wurde der verhängte Generalfreie beschlossen mit dem Ziel: 1. sofortige Zurückziehung der Wache, 2. Wiederöffnung der Betriebe für sämtliche Arbeitnehmer, 3. Bezahlung der ausgefallenen Zeit, 4. Verhandlungen mit der Regierung wegen des Steuerabzuges. Von 1500 Anwesenden stimmten nur 50 gegen den Generalfreie. Er soll auch auf lebenswichtige Betriebe ausgedehnt werden. Er wird jedoch durch die ablehnende Haltung der christlichen Arbeiterschaft und die Angehörigen und Beamten der Post und Eisenbahn beeinträchtigt werden.

Stuttgart, 28. Aug. (Priv.-Tel.) Da auch das Straßenbahnpersonal sich dem Generalfreie angeschlossen hat, rüht der Straßenbahnvorstand sich heute früh vollständig. Die christlichen Gewerkschaften lehnen die Beteiligung am Streik ab. Auch im Fuhr- und Transportgewerbe wird vorläufig noch gearbeitet. In Ludwigsbrunn wird bis jetzt nur in Feuerbach, Ehlingen und Ravensburg gestreikt. Ruhestörungen sind bis jetzt nirgends vorgekommen, auch im Lande ist alles ruhig.

Der Kampf gegen den Steuerabzug. Düsseldorf, 27. Aug. (WB.) Die Arbeitergesellschaft Gebrüder Schönbarff hat ihren Verein geschlossen, da die Arbeiter sich weigern, den Steuerabzug anzuerkennen.

Die innere Lage.

Tannenberggedächtnisfeier. Berlin, 26. August. (Von unserem Berliner Büro.) Nach der von dem Nationalverband deutscher Offiziere und dem Verband nationalpremierter Soldaten gestern veranstalteten Tannenberggedächtnisfeier im Berliner Stadionsam war es in der Bismarckstraße in Charlottenburg zu leichten Zusammenstößen, wobei mehrere Personen verletzt wurden.

Die Frage der Einwohnerwehren in Bayern. München, 26. August. (Pr.-Tel.) Wie dem „Heimatsland“, dem Organ der Bayerischen Einwohnerwehren, zu entnehmen ist, hat in München auch eine Bundesauschussberatung stattgefunden, in der man sich auch mit dem Entwaffnungsgesetz beschäftigte. Das Ergebnis der Erörterungen glaubt das Organ der Einwohnerwehren unter dem Namen der bayerischen Wehrkameraden zusammenfassen und das Weiter vertrauensvoll den bewährten Führern der bayerischen Einwohnerwehren überlassen zu können, die, unterstützt durch eine Regierung, die der Lage der Einwohnerwehren volles Verständnis entgegenbringt, fest entschlossen seien, die Organisation auch diesmal wieder durch die Krise hindurchzuführen.

Der Nürnberger Stadtrat nahm in der Frage der Einwohnerwehren eine von der U.S.P. eingebrachte Entschuldigungen gegen die Stimmen der bürgerlichen Parteien an, in der es u. a. heißt: Der Stadtrat Nürnberg fordert von der Staatsregierung die sofortige Entlassung der Einwohnerwehren in Nürnberg. Bei Nichterfüllung dieser Forderung wird der Stadtrat Nürnberg die Gründung einer Ortswehr auf der Grundlage der sozialistischen Zusammenfassung der Bevölkerung vorsehen. Der Nürnberger Stadtrat verlangt in einer Entschuldigungen die Aufhebung des Ausnahmezustandes und die sofortige Auflösung der Einwohnerwehren und der Ortswehr. Die Bürgerlichen waren auch hier gegen die Entschuldigungen. Der bayerische Gewerksbund beauftragte den Bundespräsidenten, an den Ministerpräsidenten mit der bringen-

den Förderung heranzutreten, die Auflösung der Einwohnerwehren mit allen Mitteln zu verhindern. Nur durch Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung sei es möglich, unter gerade in Bayern so schwer darniederliegendes Wirtschaftsleben einigermaßen im Gange zu halten.

Die Wählbarkeit der Amtszurücktritte. München, 28. Aug. (Priv.-Tel.) In den Versammlungen der U.S.P. läßt sich erneut wieder ein härteres Zug nach links und eine Annäherung an das Programm der Kommunistischen Partei feststellen. In mehreren U.S.P.-Versammlungen in Nürnberg stellten sich die Abgeordneten vorbehaltlos auf den Boden der Arbeiterrepublik und verlangten die gemächliche Zurücktritte der Regierung. Die Kommunisten fanden in den Versammlungen auf beiden Seiten den härtesten Beifall. Heberall wurde betont, daß die Einigkeit des proletarischen bei dem bevorstehenden Zusammenstoß die Hauptrolle sei und daß alles getan werden müsse, um die Einigkeit des „Anbändelnden Proletariats“ herbeizuführen. Die Anwendung des Entlassungsgesetzes kann nur auf die Bürgerlichen in Frage kommen. Um die beginnende Volkswut zu besänftigen, empfahlen die linksradikalen Führer jetzt schon die Arbeiter durch Demonstrationen und Versammlungen auf freien Plätzen an die Straße zu gewöhnen. Die Wählbarkeit der Amtszurücktritte wird also mit höchster Energie fortgesetzt, bis zu einem noch, daß in der letzten Zeit der Zentrum politische Agitation nach Deutschland auf dem Wege über Kopenhagen wieder bedeutend stärker locht.

In einer Kommunisten-Versammlung in München-Golind sprach der kommunistische Landtagsabgeordnete Altenberger Er fordert von den deutschen Arbeitern, sie sollen andrücken, mit ihrer händlichen Freiheit und die Bourgeoisie aufhängen, wie es sich gebührt. Altenberger hält es weiter für angebracht, mit dem General Dr. Heims und Anjurieren und Dr. Rohr aufzutreten, da diese auf die Zurücktritte der Reichsleitung hinwirken. Für die Sozialisierung, so sagt Altenberger weiter, seien alle deutschen Betriebe reif. Beim landwirtschaftlichen Erzeugnisbesitz müsse der Anfang gemacht werden. Der Altbauer sei ihnen dann in die Hand gegeben, ob er mochte oder nicht.

Wirtschaftliche Maßnahmen.

Freiweber der Einfuhr von Mais. Durch Verordnung vom 27. August 1920 ist mit Wirkung vom 1. September 1920 die Einfuhr von Mais freigegeben worden. Von diesem Tage ab darf Mais ohne Einfuhrbeschränkung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbeschränkung aus dem Auslande eingeführt werden und im Inlande frei abgesetzt werden. Das gleiche gilt für eine Reihe von Abfällen von Mais, soweit sie besonders wertvolle Restprodukte darstellen. Die Vorschriften über die Einfuhr von Maisprodukten bleiben, soweit es sich hierbei um Erzeugnisse für die menschliche Ernährung handelt, unberührt.

Diese Regelung entspricht dem einseitigen Wunsch des Handels und der Landwirtschaft. Wer aus dem Auslande Mais und die betreffenden Abfälle von Mais aus dem Auslande einführt, ist verpflichtet, den Eingang der Ware binnen drei Tagen dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft unter Angabe der Menge und der Art anzugeben. Die Unterlassung der Angabe ist unter Strafe gestellt.

Abnehmer werden die diesbezüglichen Angelegenheiten, über den Eingang von Mais und Maisabfällen, soweit diese frei eingeführt werden dürfen, dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft laufend zu berichten.

Diese Bestimmungen sind getroffen, damit das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft jederzeit in der Lage ist, den Umfang der jeweiligen Einfuhr von Mais und Maisabfällen festzustellen und so zu übersehen, welche Wirkungen auf die allgemeine Ernährungslage von der Steuerung der Preisänderung zu erwarten sind.

Durch die gleiche Verordnung sind die Vorschriften außer Kraft gesetzt worden, nach denen die aus dem Auslande eingeführten landwirtschaftlichen Erzeugnisse, wie Getreide, Mehl, Malz, u. a. an die Bundesregierung der deutschen Reichsregierung abzuliefern sind. Nach wie vor bleibt jedoch für die Einfuhr solcher Futtermittel der besondere Einfuhrbeschränkung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbeschränkung. Die Einfuhrbeschränkung wird für landwirtschaftliche Futtermittel nicht erloschen werden können.

Maize und Weizen, die aus dem Auslande eingeführt werden, müssen auch weiterhin an die Bundesregierung der deutschen Reichsregierung abzuliefern werden.

In Verbindung mit der Freigabe von Mais ist von verschiedenen Seiten angeregt worden, ob eines Verbilligung des eingeführten Mehlens durchzuführen werden könne. Diese Frage bedarf noch der Prüfung. Sollte der Gehalt sich vermindern lassen, dann wird rechtzeitig mit den beteiligten Kreisen des Handels und der Landwirtschaft eine Verständigung herbeigeführt werden, um Schädigungen vorzubeugen.

Letzte Meldungen.

Der Zustand der englischen Bergarbeiter. London, 27. Aug. (WB.) Die letzten Ergebnisse der Abstimmung der Bergleute verzeichnen weiterhin eine eindrucksvolle Mehrheit für den Streik. Die „Morning Post“ hält einen Versuch der Tripleallianz zur Verhinderung eines Streiks für unmöglich.

m. Adin, 28. Aug. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Jtg.“ meldet aus London: Da voraussichtlich der Zustand der Bergarbeiter zur Lausache wird, so soll in den nächsten Tagen die Ausfuhr von Koks ins Ausland verboten werden.

Aufhebung einer Riesenorganisation von Güterübern. Hamburg, 27. Aug. (WB.) Die hiesige Kriminalpolizei spürte eine Riesenorganisation von Güterübern auf. Bisher wurden 50 Personen verhaftet. Die Bande schädigte die Hamburger Kaufmannschaft, die Eisenbahn und zahlreiche Versicherungen um Beiträge im Werte von über 20 Millionen Mark. In großen Diebstählen im Zentrum der Stadt, im Stadteil Hammerbrook, im Freihaufen usw. wurden umfangreiche Warenmengen beschlagnahmt, u. a. allein für zehn Millionen Mark Handlauge, riesige Mengen Stoffe, Farben, Benzin, Öle, Weizen, u. a. Die beschlagnahmten Waren stellen nur den kleinsten Teil der geraubten Sachen dar. Der meiste grösste Teil ist bereits ins Ausland verschoben worden. Nur ein geringer Teil wurde bisher zu Geld gemacht.

Berlin, 27. Aug. (WB.) Der auswärtige Ausschuh des Reichstags ist auf Mittwoch, den 1. September, nachmittags 5 Uhr einberufen worden.

Celzpy, 27. Aug. (WB.) Durch den gestern ausgebrochenen Streik im Celzpyer Transportgewerbe wird die bevorstehende Waffenschwerge schädigt, da zahlreiche Regimenter noch auf der Eisenbahn lagern und nicht abgeholt werden können, was bei diesen Regimentsgroße Empörung und Entrüstung hervorrief. Truppen Streikender durchgehen vormittags die Stadt und suchten jeden Transport von Regimentsfahrzeugen. Große Versammlungen der Streikenden sind vor allem am Hauptbahnhof und an den Güterbahnhöfen zu bemerken, wo alle Transporte kontrolliert werden.

Detmold, 27. Aug. (WB.) Der deutsche nationale Verein der Freundinnen junger Mädchen, ein Zweigverein des in 52 Ländern der Welt verbreiteten internationalen Vereins junger Mädchen, hielt vom 23. bis 27. August in Detmold seine aus allen Teilen Deutschlands auf beifällige Weise ab. Die Verhandlungen waren, wie im vorausgehenden Bericht der Berlin in der Jugendpflichtgeleitet hat, auf dem ersten besonders wichtigen Gebiet der Auswanderberatung und über 15 Auswandererinnen. Der langjährige Schatzmeister Oberst von der Kellern, der die Arbeit über als Sekretär im Nationalverband. Die Schriftführerin Fräulein Senf-Darmstadt übernahm das Schriftführeramt. Frau Bland die Beirerin des Nationalvereins in Heidelberg, wurde zur Ehrenführerin ernannt. Ein sehr gut besuchter Vortrag der Frau Stand über die Mitarbeit der weiblichen Jugend im Widerstand fand starken Beifall. Eine Konferenz der Deutsch-Englischen Schachgesellschaften schloß sich der Tagung an.

Aus Stadt und Land.

Bürgerauschufsvorlagen.

Vordränge Umlagerhebung von Liegenschafts- und Betriebsvermögen im Steuerjahr 1920/21.

Aufgrund des Bürgerauschufsbeschlusses vom 15. März 1920 über die Haushaltsführung für die Zeit bis zur Feststellung des Haushaltsjahres 1920/21 soll nach dem Beschluß des Stadtrats vorübergehend die Umlagerhebung über den Voranschlag und über die dann erforderliche Umlage für das Rechnungsjahr 1. April 1920/21 eine Gesamteinnahme von 1,08 M. aus 100 M. Steuerwert des Liegenschaftsvermögens und des Betriebsvermögens zu je 1/2 sofort, auf 13. Oktober 1. Dezember 1920 und 15. Januar 1921 erhoben werden. Zur Begründung dieses neuwichtig sehr bedeutungsvollen Antrages wird u. a. angeführt:

Mit dem 1. April 1920 ist infolge des am gleichen Tage in Kraft getretenen reichsrechtlichen Landessteuergesetzes die Berechtigung der bescheidenen Gemeinden zur Erhebung von Umlagen als Zuschläge zu den staatlichen Vermögens- und Einkommenssteuern wie diese selbst in Wegfall gekommen. Die Gemeinden und Länder zusammen erhalten zwei Drittel vom Aufkommen der Reichseinkommen- und Körperschaftsteuer. Doch ist den Gemeinden wenigstens der Ertrag der in der Zeit vom 1. April 1919 bis 31. März 1920 eingegangenen Umlage nebst einem Zuschlag von 25 Proz. gewährt. Die aufgehobene Vermögenssteuer vom Grundbesitz und Gewerbetriebe soll durch eine neue Landessteuer, von deren Ertrag den Gemeinden dann auch ein entsprechender Anteil zusteht, ersetzt werden. Die Verhandlungen hierwegen sind im Gange. Zur einstweiligen Deckung des Staats- und Gemeindesteuerbedarfs ist am 27. Mai 1920 ein Landesgesetz erlassen worden, dessen § 5 lautet: „Die Gemeinden werden ermächtigt, im Steuerjahr 1920 bis zu 150 o. H. derjenigen Umlage vom Liegenschafts- und Betriebsvermögen zu erheben, die im Steuerjahr 1919 erhoben wurden.“ Am 15. März 1920 hat am Schluß der Beratungen über den für das Kalenderjahr 1920 am 27. März 1920 hierfür enthaltenen Voranschlag und im Anschluß an die Genehmigung des auf die Zeit bis zum 31. März 1920 bezüglichen Verordnungsbeschlusses der Bürgerauschuf den Stadtrat ermächtigt, den Gemeindehaushalt auch über diesen Zeitpunkt hinaus bis zur Feststellung des Voranschlages für das Rechnungsjahr 1. April 1920/21 mit Vorgriff auf die Deckungsmittel dieses Rechnungsjahres für die ordentlichen Ausgaben und mit Beachtung der im Voranschlag 1920 hierfür enthaltenen Umlage weiterzuführen. Die für die Haushaltsführung vom 1. April 1920 an erforderlichen Mittel müßten, insoweit diese zu aus der vorausgehenden Zeit herrührenden Umlagen und der laufenden Einnahmen sonstiger Art nicht ausreichen, durch Aufnahme schwebender Schulden bestritten werden. Es ist deshalb dringend geboten, von der durch das erwähnte Landesgesetz eingeräumten Befugnis Gebrauch zu machen. Der im Rechnungsjahr 1919, das am 31. März 1920 endigte, geltende höchste Satz der Mannheimer Gemeindeumlage ist jener des Stadtratsbeschlusses vom 31. Januar und Bürgerauschufsbeschlusses vom 15. März 1920 mit 27 Pfg. aus 100 M. Liegenschafts- und Betriebsvermögen für das erste Kalenderdritteljahr 1920, was einem Nettobetrag von 108 Pfg. entsprechen wird. Demgemäß ist der für 1920/21 gesetzlich zulässige Höchstumlagesatz auf (108 + 54 Pfg.) = 162 M. anzunehmen. Hierin diesem Satz wird denn auch die aus dem endgültigen Voranschlag erwachsende Belastung für die Umlagepflichtigen kaum zurückbleiben. Der Stadtrat glaubte sich gleichwohl damit begnügen zu sollen, die vorläufige Umlage nur in der Höhe zu fordern, wie sie der Bürgerauschuf für die Zeitperiode des Notstands genehmigt hat.

Kreuzsteuer.

Der Stadtrat hat aufgrund des § 78 St.-O. die Erhebung einer Fremdensteuer in der Stadt Mannheim beschlossen. Nach der Steuerordnung, die mit dem kaiserlichen Beschluß des Bürgerauschuf zur Genehmigung vorliegt, sind Personen, welche sich im Stadtgebiet Mannheim aufhalten, ohne hier einen Wohnsitz zu haben, und deren Aufenthalt die Dauer von 3 Monaten nicht übersteigt, verpflichtet, eine besondere Abgabe zu leisten. Die Abgabe, welche 10 Proz. des Tagespreises beträgt, ist für jeden Tag oder jede Übernachtung nach dem für das Zimmer oder die Wohnung festgesetzten oder zu bezahlenden Tagespreise zu bemessen. Tagespreise unter 2 M. bleiben steuerfrei. Der Vermieter beim Gastgeber, der die Abgabe zu entrichten hat, ist berechtigt, den Betrag vom Gast einzuziehen. Von der Vermietung gegen Entgelt hat der Vermieter (Gastgeber) binnen 24 Stunden dem kaiserlichen Steueramt Anzeige zu erstatten, wobei der Name des Mieters (Gastes), der Tagespreis und die voraussichtliche Dauer des Aufenthalts anzugeben sind. Ebenso ist die Vermögens- und Mietverhältnisse binnen 24 Stunden dem kaiserlichen Steueramt anzugeben. Die Entrichtung der Abgabe erfolgt durch Stempelmarken, welche auf dem Umhüllselbst aufgebracht werden. Die geschuldete Abgabe erhöht sich um den doppelten Betrag, wenn der Mietschein die Abgabe zu hinterziehen versucht. Fehlt der Nachweis der Hinterziehungsabsicht, wird aber große Fahrlässigkeit festgestellt, so kann der Stadtrat oder sein Beauftragter einen Zuschlag zur Abgabe bis zum fünffachen Betrag verhängen.

Nach der kaiserlichen Bestimmung gebietet der Beschluß zu den weiteren, in den Vorlagen zur Sitzung vom 2. März 1920 angeführten, durch die Finanzamt der Stadt gebotenen Maßnahmen. Das Landesgesetz vom 25. März 1920 eröffnet die Möglichkeit, die Ordentlichen, die nicht infolge mindestens dreimonatlichen Aufenthalts vor direkten Gemeindesteuer herausgegeben werden können, wenigstens zur Deckung der den Städten für Hofraum, Er-

nährung und Unterbringung der Bevölkerung entstehenden Kosten beizugeben. Hieran hat bereits eine Mehrzahl badischer Städte, darunter alle größeren, Gebrauch gemacht und zwar durchweg mit dem auch von Mannheim gewählten Satz von 10 Proz. des Tagespreises, während das Ministerium eine Abgabe von 20 Proz. der reinen Vergütung ohne Zuschlag für Verpflegung und Bedienung für zulässig hielt. Die nach dem Vorbild badischer Städte gewählte Entrichtung der Abgabe durch Stempelmarken liefert für die Städte und Stadtgemeinden den denkbar einfachsten Vollzug des Zahlungsgeschäfts. Der Ertrag der Steuer wird, wenn man die Zahl der steuerpflichtigen Übernachtungen nach den mehrjährigen Beobachtungen unseres statistischen Amtes auf 300 000 M., den Durchschnittssatz des Tagespreises auf 5 M. annimmt, zu jährlich 150 000 Mark geschätzt werden können.

Aus der Stadtratsitzung vom 26. Aug. 1920.

Stadtbeförderung nebst Beförderung Ordnung und Beamtenstellenverzeichnis werden zur Vorlage an den Bürgerauschuf festgesetzt.

Der Betrieb der Straßenbahn wird aus Sparsamkeitsrücksicht, in der Weise eingeschränkt, daß die Wagen der Linie 7, die bisher von Dreierheim nach Reckart über den Paroßplatz nach der Rheinstraße führen, nunmehr vom Paroßplatz über die Breitelstraße, Friedrichstraße nach Feudenheim verkehren. Die Wagen Rhein u. Paroßplatz—Rheinstraße—Hauptplatz verkehren die bisher und behalten die Bezeichnung 7. Vom Kommandplatz nach Feudenheim und umgekehrt verkehren Wagen nicht mehr; die bisherige Bezeichnung dieser Linie „16“ geht auf die eingangs erwähnte neue Linie Reckart—Feudenheim über.

Am den Renntagen, d. i. am 29. August, 1. und 5. September, wird in den Wagen der elektrischen Straßenbahn, die dem unmittelbaren Verkehr mit dem Rennplatz dienen, ein Fahrpreiszuschlag von 50 Pfg. erhoben.

Für 23 freihändige Verkäufe von Grundstücken der Gemarung Mannheim wurde die Festlegung im Sinne des Sperrgesetzes vom 15. April 1919 vorgenommen. In keinem dieser Fälle wird ein Anspruch auf Hebertragung des Vorkaufsrechts erhoben. Ebenso liegt bei einem der Zwangsversteigerung ausgelegten Anwesen kein Anlaß zur Geltendmachung eines Vorkaufsrechts vor.

Mannheimer Herbstrennen.

Wie wird's Rennen werden? Das ist jetzt die Frage, die sich immer mehr in den Vordergrund drängt, weil gutes Wetter die Vorbedingung für einen Waffensieg ist und weil der Badische Rennverein mit einem Waffensieg rechnen muß, wenn er auf seine Kosten kommen will. Der „Waffensieger“ drückt sich in der Vorrede für Sonntag ziemlich ungewiß aus. „Wolke, teils heiter, später strichweise Regen, Gewitter, Windig, Sturm auf See. Das ist, so meinen wir, sehr viel auf einmal. Gehten wir in optimistischer Stimmung das beste heraus. Ein wenig Windig darf's sein, denn eine gute Brise hält die angehängten Wolken ab. Da das Barometer steigende Tendenz zeigt, so darf gehofft werden, daß es auch noch wärmer wird. Der Zustand, der in den Schwarzwaldbergen sogar zu Frost geführt hat, scheint überwunden zu sein. Das Quersilber beginnt im Thermometer wieder zu klappern. Möge es diese Liebling heute noch recht eifrig fortsetzen, damit der Rennbahnwirt nicht nur heißen Kaffee abzulassen hat.

Wenn wir deruff nicht an das Schreibpult gebannt wären, das Herr Direktor Hohl, wie wir persönlich überzeugen konnten, recht festlich neu hat streichen lassen, so würden wir der neuen Tribüne aufs Hoch steigen, weil sich von hier aus die mächtige Wahn in ihrer ganzen Schönheit präsentiert und weil sich von diesem höchsten Punkte aus die Rennen in ihrem ganzen Verlauf auf das vorzüglichste verfolgen lassen. Mit Bewunderung und Entzücken wird jeder Naturfreund das herrliche Landschaftsbild in sich aufnehmen. Woher! Heben sich die ausgeschnittenen Geländebahnen vom Wiesentisch auf, auf welchem noch das höhere blumige Dehndgras steht. Die Höhenrisse sind regelrecht und entsprechen in ihren Höhen den Bergketten. Es sind keine Sprünge, über welche hinweggehst und sie aus Pflanzungen hergestellt, welche auch bei schlechterem Sprungvermögen eines Pferdes diesen keinen Schaden zufügen können. Der große Hahnenkamm in der Geraden vor der Haupttribüne, der im Mai im Aussehen nicht allgemein gefolgt wurde, erhielt auf der Sprunghöhe eine 80 cm hohe Barriere aus Ginstern, was ihn respectabler machte und auch für das Auge ein vollkommeneres Bild darstellte. Auf dem Sattelplatz und auf dem 1. Platz ist je ein 30 m großes Schutzgitter aufgestellt, um im Regenfall den Schutz der Tribünen zu ergänzen. Ein weiteres Schutzgitter für die Hartenden Pferde, das als Ergänzung der Sattelplatztribüne eingerichtet ist, steht bei den Stallungen. Die Totalfotoreinrichtung für die Mitgliedertribüne und den Sattelplatz ist noch weiter verstärkt worden und auf dem 1. Platz ist der Totalfaktor unter der großen Holztribüne eingerichtet worden.

Als das Rai-Rennen mit verhältnismäßig schlechtem sportlichen Erfolg abschloß, wor bei der Leitung des Badischen Rennvereins klar, daß zum Herbstrennen alle nur denkbaren Maßnahmen ergriffen werden müßten, um einen Ausgleich zu schaffen. Schlechte Felder hängen heutzutage mit allen möglichen Umständen zusammen und sind nicht zu befehlen. Die Fülle der Renntage, zumal sie durch die letzte Nachbewilligung der preussischen Rennernormen an zusammenschreien sind, in Verbindung mit den durch die Kriegs-

zeit im Vollblutbestand geschaffenen Läden, die teuren Transport- und Aufhaltungskosten und was alles sonst noch mitbringt, sind hier von wichtiger Bedeutung. Nicht die Höhe der Geldpreise ist's allein, was schlechte Felder schafft, denn sonst wäre kürzlich nicht ein 100 000 Mark-Rennen von 2, ein 50 000 Mark-Rennen von 3, ein 40 000 Mark-Rennen von 4 Pferden bestritten worden und dies auf Rennplätzen, inmitten von Trainingsquartieren gelegen. Es ist der gesamte technische Aufbau der Propagation, der guten Sport schaffen muß, denn die Ausbreitungen müssen gleich einer Maschine ineinandergreifen und allem gerecht zu werden suchen. Was seitens der zu interessierenden Rennställe erwartet wird. In dieser Beziehung scheint man dieses Mal für das Mannheimer Meeting eine überaus glückliche Hand gehabt zu haben, denn bis jetzt Haupt alles nach Wunsch und sämtliche Erwartungen scheinen sich zu erfüllen. Ein Programm mit 44 Dracksteinen, vollgepackt mit Pferdenamen und Startberechtigungen, wie man es in Mannheim noch nicht gesehen hat. Startberechtigungen für 211 Pferde, diese verpflichtet mit 750 Rennungen. Das sind Zahlen, auf welche der Badische Rennverein stolz sein kann. Diese Pferde werden natürlich nicht alle starten, aber mit über 120 Starten in Starten rechnet man in Wägen- und Trainingsreisen bestimmt und das gibt Felder, mit deren Stärke der Besucher, der Totalfaktor, der Rennverein und nicht zuletzt der Fiskus und auch der Stadtschatz zufrieden sein können.

Werden sie sich heutzutage und wenn gewisse Kreise noch so sehr über sie schimpfen und sogar zum Zerbrechen von den Rennwiesen auffordern, eine Einrichtung des öffentlichen Lebens und Ruhens. Der sie als unnützig bezeichnet, als einseitige Einrichtung bekämpft, dem mangelt eben das Verständnis für dieses volkstümliche Sportfest. Oberster Beizah des gesamten deutschen Rennbetriebs ist die Förderung der deutschen Pferdebeizah — so sagt die Rennordnung, aufgestellt nach monatlichen Durcharbeitungen und technischen Beratungen mit allen beteiligten Kreisen von der Obersten Behörde für Vollblutjucht und Rennen und genehmigt und in Kraft gesetzt durch den preussischen Kultusminister und den Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten im Benehmen mit den Regierungen sämtlicher deutschen Freistaaten. In 165 Paragraphen wird da jede Kleinigkeit, die im Rennbetrieb praktisch wird, geregelt und zwar mit einer Strenge, über die man erschauern muß. Jede Unvollständigkeit, jedes unfaire Handeln, ist ausgeschlossen und es wäre mir zu wünschen, daß auf allen anderen Gebieten derart streng und korrekt verfahren wird, wie auf dem Gebiet des Rennsports. Um der Rebererfahrungen willen, die mit solchen Veranstaltungen verbunden sind, darf der Renn nicht belächelt werden, wie dies in den letzten Tagen leider auch in Mannheim geschehen ist. Die Rebererfahrungen, zumal in der heutigen Zeit, sind auch bei allen anderen Veranstaltungen nicht mehr die gleichen wie vor dem Krieg — sie werden wieder verschwinden, sobald die Zeiten sich gefügt haben; die Sache aber bleibt. Auch Volkssport und die vielen Vereinstreffen werden sich heutzutage anders ab, als ebendies. Wenn die Rennen aus allen Schichten der Bevölkerung beachtet werden, so freut sich jeder niemand mehr, als der Rennverein, nicht des finanziellen Erfolges wegen, sondern weil es Lebensziel der an der Spitze dieses Unternehmens stehenden und arbeitenden Männer ist, der Mannheimer Bevölkerung, der Nachkommenschaft, dem badischen Staat — kurzum der Mannheimer Bevölkerung zu dienen, die im weltlichen Sinn des Wortes eine populäre genannt werden darf, auf deren Genuß und Mit-erleben jeder Mensch, ob arm oder reich, nach der Art seiner Arbeit Anspruch hat. Wer hiergegen Einwände erhebt oder erheben hat, steht dem Rennverein und seinen Bemühungen fern.

Was war eigentlich die Ursache, daß Mannheim diesmal so viele Rennungen erhielt und so viele Pferde? Neben dem vorzüglichen Aufbau der Propagation, welche insbesondere das mehrmalige Laufen eines und desselben Pferdes während des Meetings möglich machen, ist es die Gewährleistung der regulären Rotten des Bahntransportes und des höchsten Aufstalls der in den Mannheimer Konzentren sich freibewegenden Pferde. Der Rennstall ist in dieser Beziehung nicht und die anschließenden Geldpreise, um die gekümmert werden, sind sozusagen frei von Spesen. Die Aufstallkosten sind nur gegeben, wenn das Pferd ein gewisses Mal läuft und erhöht sich, wenn es ein drittes Mal startet. Es liegt also ein natürlicher Anreiz in diesem Aufbau, den die Rennställe verständnisvoll erwidert haben. Das gleiche ist der Fall mit den ausgezeichneten Trainingsplätzen, gleichfalls eine rechtzeitige Erneuerung. Durch diese ist zu erwarten, daß die einzelnen Trainer gewissermaßen in einen Wettbewerb eintreten, die meisten Pferde zu setzen, um in den Genuß der anschließenden Geldpreise zu kommen. Starke Felder werden also auch durch diese Maßnahmen geschaffen werden — bei der heutigen Vorkampfbereit hat man davon gesprochen, daß einzelne Rennen bis zu 15 Kandidaten erreichen werden.

So sind alle Vorrichtungen für das große hippische Fest getroffen. Möge es einen allseits betriebspenden Verlauf nehmen damit das Herbstrennen ein einmaliger Versuch bleibt.

Mannheimer Pferderennen und Wagenforjo.

Zu einem Bestandteil der Mannheimer Pferderennen gehörte, so kurz und prächtig, vor dem Kriege auch der Wagenforjo und von den Mannern. Bei dem letzten Waffrennen hat sich leider geändert, daß hierin gegenüber den früheren Rennen eine große Änderung eingetreten ist. Gewisse Gesellschaftskreise unserer Stadt haben aus bekannten und naheliegenden Gründen davon abgesehen, sich zum Besuche der Rennen anzuwenden oder Pferde zu betreiben. Hierdurch wurde der früher so beliebte und schöne Wagenforjo zu und von den Mannern stark eingeschränkt, wodurch auch das Verkehrsverwe, insbesondere die diesem Zwecke angehörenden Arbeiter geschädigt wurden. So es sehr

„Stilvoll eingerichtet“.

Von Dr. Robert November.

Ich gebe im folgenden ein Gespräch wieder, das ich mir nicht ausgedacht habe, sondern das bis in die einzelnen Worte hinein wahr und wirklich ist. Da der Gegenstand fast überall in das Leben jedes Gebildeten hineingreift, so glaube ich zur Veröffentlichung geradezu genötigt zu sein. Zunächst sagte ein junger, sehr gelehrter und weislicher Mann:

Man soll sich doch vor den alternen Versuchungen hüten, die seit einigen Jahren gemacht werden, um einen neuen, eigenen Stil den alten historischen gegenüberzustellen! Das Schlimmste ist immer noch Louisseize. Jedes erstklassige Hotel in Louisseize eingerichtet, und jeder der weltberühmten Augustdampfer unserer ehemaligen Flotte war auch Louisseize. Desgleichen hat jede wohlhabende Villa, jeder elegante Kurort der internationalen Welt keinen Louisseize-Salon. — Daneben ist „Biedermeier“ ja seit einigen Jahren sehr gefragt. Man verdenkt diese Mahagoni-Spielart mit Vorliebe für Speise- und Herrenzimmer, während Sitze mit eingeleitetem dunklen Strich für Damenzimmer bevorzugt wird. Letztlich sind vor allem die Biedermeier-Möbel, gelbes glattes Kirschholz mit aufgesetzten dunklen Ecken. Man sieht sie zu Tausenden in imitierte Schattentische und moderne Bilder! Das allerletzte an Stil ist natürlich echte alte Gotik und Renaissance, aber ja leider kaum mehr zu bezahen. Der wahre Geist von ganz großer Klasse und dementsprechender Größe wird für sein eigenes Zimmer nur Gotik wählen, vor allem, wenn er eine wohlbesetzte Bücherei sein eigen nennt.

Darum antwortete ein älterer Herr, dessen leuchtende Augen den Künstler, dessen geplagte Sprache den Staatsmann erkennen ließen:

„Sein Wohnzimmer mit so fremder und veralteter Umgebung auszustatten (also gotisch, Biedermeier, Louisseize oder sonst einem alten Stil), kann ich gar nicht loben. Es ist immer eine Art von Maskerade, die auf die Wände in keiner Hinsicht wohlthun kann, vielmehr auf den Menschen, der sich damit befaßt, einen nachteiligen Einfluß haben muß. Denn so etwas steht im Widerspruch mit dem lebendigen Tage, in dem wir doch gelebt sind. Es geht aus einer leeren und hohlen Gestimmung und Denkweise hervor und wird auch darin bestärkt. Es mag wohl einer an einem lustigen Winterabend als Lärre zur Maskerade gehen, aber was würden wir von einem Menschen halten, der sich ein ganzes Jahr lang in einer solchen Maske zeigen wollte! Wir würden von ihm halten, daß er entweder schon verrückt sei, oder doch er doch die größte Anlage habe, es sehr bald zu werden!“

Da mich die Worte des alten Herrn lebhaft interessierten, bat ich ihn um seine Adresse, um ihm gelegentlich später schreiben zu können. Er sagte: „Ich wohne in Weimar am Frauenplan, in dem großen Hause, das den Norden sieht.“ — Ein dritter, der mit den beiden am Tische saß, zeichnete die bedeutenden Worte des Alten sorgfältig auf und veröffentlichte sie später. Dieser dritte hieß Garmann. (Gespräche mit Goethe 17. Januar 1827.)

Kunst und Wissen in Mannheim.

Der Abschiedsabend der ersten Solisten der Koenigsgarten-Operette, der sich bereits des größten Interesses erfreut, wird an bemerkenswerten Darbietungen folgende Programm-Rahmen erhalten: einige neue Wiener Schlagerduos und Tanz-Vorstellungen von Fr. Berndt und Herrn Warchel, Gesangs-vorträge des Fr. Soe Löffler. Herr Hugo Steinher bringt seine komischen Vorträge und Kompletts und vereinigt sich im Verlaufe des Programms mit Fr. v. Neuenhoff in einer humoristischen Duet Szene. Herr Herold bringt seine neuesten Wiener Schlagerlieder vor, deren Popularität überall den Erfolg sicherten, und spielt schließlich die Hauptrolle in der Stoffs-Operette „Der Waidhändler“. Die musikalische Leitung des Programms hat Herr Kapellmeister Schwarzlose, die musikalische Herr Oberregisseur Herr Herold.

Die Mannheimer Volksbücherei (U. J. Herchelbed) kann, wie beschl. war, am 1. September noch nicht wieder geöffnet werden. Es ist der Verwaltung trotz aller Bemühungen und bisher gemachten Versuche nicht gelungen, eine für die Buchausgabe geeignete Bezirkeerin zu gewinnen, die alle Anforderungen an Bildung und Büchereierkenntnis erfüllt. Das Amt einer Bibliothekarin ist derzeit um so schwieriger und aufsehender, als die Büchereien nicht mehr in dem Maße, wie es dem Antrage der Leser entsprechen würde, sich ausdehnen können. Auf sparloske Wirtschaft angewiesen, kann vorerst nur mit den vorhandenen Büchereibeständen gearbeitet werden. Dester denn je sind die Bibliothekarinnen angewungen, von den Wunschzetteln der Leser abzuweichen (selbst bei manchen Büchern aus den belehrenden Gebieten) und auf fernere Werte zurückzuweichen, wobei sie bedacht sein sollen, möglichst in der Richtung des Gewinns zu arbeiten. Daneben haben die Leser, die Beratung erbiten und denen die nötige Sorgfalt zuwenden ist. Hierzu ist eben eine Veberrichtung des Stoffes erforderlich, die ein gutes Literaturlitium voraussetzt, das unterstützt wird von der geistigen Hilfe des Buchfarenstiftens. Dazu kommt, daß bei dem großen Andrang in der Mannheimer Volksbücherei mit einer gewissen Schnelligkeit gearbeitet werden muß. Obwohl die notwendigen technischen Schreibarbeiten, s. B. das An-

schreiben der Bücher, die Neuannahmen, von den Sachhilfen geleistet werden, bleiben die unglücklichen leitenden Hände aus dieser Seite der Buchausgabe in den Händen der verantwortlichen Bibliothekarin. Mancher Leser dürfte aus „Bücherlehre“ beobachten haben, daß das zu Reisen (zumal wenn neue Bücherungen da sind), verfehlt durch die Anwesen der ersten Räume, nicht immer ganz einfach abläuft. So wird es notwendig, bedingt durch die Schwierigkeiten in der Befehung der Stellung der zweiten Bibliothekarin, die Sommerpause etwas länger auszudehnen, um am 1. Oktober wieder mit genügenden Hilfskräften in der fortwährenden Welt arbeiten zu können, wie das den Gedanken der Deutschen Büchereien entspricht, die für die Verbreitung des guten Buches und durch belehrende Bücher für erzieherliche Bildung auf allen Lebens- und Wissensgebieten wirken wollen. G. J.

Badische Kunstnachrichten.

Der Kunstmaler Guido Schmitt wurde zum Ehrenbürger von Heidelberg ernannt. Guido Schmitt, der heute das Vaterlandsmaler von 87 Jahren erreicht hat und seit Jahrzehnten in seinem Tusculum am Klingenberg wohnt, gehört einer Künstlerfamilie an, die seit Generationen in Heidelberg beheimatet ist. Sein Vater war der Maler Georg Philipp Schmitt, der in den Tagen der Heidelberger Romantik zu Beginn des vorigen Jahrhunderts mit wertvollen Gemälden hervortrat, die jene Romantiker-Eilmannung künstlerisch zum Ausdruck brachten. In der künstlerischen Schule seines Vaters reifte Guido Schmitt, der 1834 in Heidelberg geboren wurde, heran, ging dann nach Frankfurt und lebte von 1859 bis 1887 in England und Schottland, wo seine Bildnisse sehr geschätzt wurden. Dann kehrte er nach Heidelberg zurück und geniesst nun kein otium cum dignitate. Der Stadt Heidelberg hat Guido Schmitt eine Reihe wertvoller Gemälde geschenkt. Die Ernennung zum Ehrenbürger beehrt Verdienste mannigfacher Art, und wenn Guido Schmitt heute an der Grenze des Menschenalters steht, so solche Ehrenting nicht mehr allzu hohen Wert besitzen, so wird ihm diese Ernennung doch ein Zeichen dafür sein, wach hoher Wertschätzung er sich in seiner Heimatstadt erfreut.

Aus dem Kunstleben der Pfalz.

Das Pfälzische Landesmusikorchester dirigiert in den nächsten Tagen mit seinem Proben unter dem unersetzlichen Dirigenten Generalmusikdirektor Professor Boede. Das erste Konzert in Mannheim findet am 16. Oktober statt; als weitere Konzerttermine sind vorgesehen: 20. November, 31. Dezember 1920, 14. Januar, 5. März und 16. April 1921. Programme werden rechtzeitig bekannt gemacht werden.

Blätter für Bildung und Wissen

Wedekind-Girardi.

Von Koba Koba.

Es ist, als hätte die Raune keinen Platz mehr auf Erden und darum wären die zwei von uns gegangen.
Wie ich Girardi kennen lernte: Es war vor zehn oder zwölf Jahren, in München — um vier Uhr morgens klingelnd mein Telefon. Ich ärgerte mich, wühlte den Kopf ins Kissen und legte mich aufs andere Ohr. Das Telefon rast. Endlich muß ich aufstehen.
In der Röhre die scharfe und doch heimlich hüßliche Stimme Wedekinds. Er tut überaus verwundert:
„Ist es möglich — sollten Sie am Ende schon schlafen? Ich würde unendlich bedauern, Sie gestört zu haben. Herr Girardi möchte Sie sehen. Wollen Sie nicht so freundlich sein, in den Bayerischen Hof zu kommen?“

Ein Berliner Impresario hatte das Ehepaar Wedekind und mich auf eine gemeinsame Vortragsreise geschickt. Unter erster Abend sollte zu Frankfurt am Main stattfinden, in einem Vereinshaus.
Eine halbe Stunde vor Beginn kommt der Vorstand des Vereins uns zu begrüßen. „Herr Wedekind“, sagt er, „der Saal ist überfüllt; wir konnten nicht verhindern, daß auch junge Mädchen hier zahlreich erschienen. . . Gott, es sei selbstverständlich fern von mir, Ihnen Vorschriften zu machen — aber Sie verstehen, nicht wahr? Ich bin in großer Verlegenheit. . . Wenn Sie gütigst Rücksicht auf die jungen Mädchen nehmen —?“
Wedekind zeigte seine Vorderzähne (das bedeutete bei ihm niemals Güte) und schnarrte höflich höflich:
„Herr Vorstand, Sie werden zufrieden sein. . .“
— — — Ob er wirklich zufrieden war, der Herr Vorstand, weiß ich nicht. Die Mädchen waren keineswegs; denn sie wurden schon nach Wedekinds erstem Bästelang von ihren bestärkten Vätern stumm zum Ausbruch gezwungen. Vels rutschend, auf den Juchensitzen siderten zuerst und strömten bald die Huldinnen nach den Türen.
In der Pause erschien der Vorstand mit düsterer Miene.
Wedekind — unerschrocken: „Oh, hätten Ihre Damen doch nur ein kleines Weißchen überdauert! Jetzt kommt nicht schleimlich mehr.“

Sch sah nach dem Vortrag langsam mit ihm im historischen „Schwan“. Die arme schöne Frau Wedekind hielt wie eine Märchenfrau aus. („Tilly, du bist schlafig — Kellner, noch eine Flasche Roten!“)
Da sprach Wedekind von seinem damals so schweren Kampf ums Dasein.
Ich warf klüßig hin: „Gehen Sie doch dem Publikum einmal, nur einmal entgegen! Machen Sie ein lustiges Stück — Sie werden reich werden und von nun an Immerszu schreiben können, was Ihnen gefällt.“
Wedekind lächelte nachsichtig. „Das wäre unökonomisch. Ich müßte mich überwinden, um Geld zu verdienen, und dann erst dürfte ich das Geld wieder in Freude umsetzen. Diese doppelte Umfegung wäre Kraftverlust. Bisher schreibe ich gleich, was mir gefällt, und habe meine Freude daran.“

Unsere gemeinsame Vortragsreise endete in München. Seit Menschengedenken hatte das Polizeipräsidium niemals Vorzensur an Vorträgen geübt — weder an Wedekinds, noch an meinen Vorträgen; wie beide er ein n e m Abend oder Schienem der Polizei doch allzu bedenklich, und man forderte unser Programm ein.
Mir stieß die Polizei nichts; Herrn Wedekind stieß sie so manches.
Const pflegte ich den Abend zu eröffnen und zu schließen — diesmal wollte es Wedekind tun.
Er trat auf und sprach (mit geduckten Zähnen).
„Meine Damen und Herren! Mein Vortrag wird sich in zwei Teile gliedern: erstens die von der Polizei genehmigten, zweitens die von der Polizei verbotenen Vieder.“
Und er hielt pünktlich Wort. Er sang alle verbotenen Vieder ab. Zur Ehre der Münchner Polizei sei gesagt: kein Jahn hat hernach geträht.
Was aber untern Frant nicht verhinderte, dem Polizeipräsidenten später eines seiner allerbesten Sinfel zu weihen:

Wofür läßt sich
Von der Heide brachten?
Für den Weinstorfer
In Kulturstudien!
Verendet an ihm
Kuch München, die Kunststadt,
Berlin läßt heiter,
Schadet der uns weis!

Ich weiß nicht, ob die Verse in Wedekinds gesammelte Werte aufgenommen sind; in meinem Exemplar stehen sie nicht.

Kuch Girardi hat den Krieg mitgemacht — auf seine Art. Ich habe darüber einmal von der bulgarischen Front, im Frühling 1916 berichtet:

Im Schützengraben bei Karançe hatten die Beobachter der Batterie Oberleutnant Katerina ein Grammophon. Sie ließen es eines Freizeits stetig spielen: Sänge von Girardi.
Die russischen Feldwachen stellten das Schloßen ein und staßten beim nächsten Lied strecken sie, um besser zu hören, die Köpfe aus der Deckung. Beim dritten kamen sie — ohne Waffen — ganz heran. Und sind auch gleich dagelieben.
So hat Alexander Girardi bei Karançe vierzehn Gefangene gemacht.

Einmal saßen in einem Wiener Nachlokal in drei benachbarten Logen Girardi, der ungarische Minister Baron Bonffy und Wedekind.
Ein Fremder umfachte die drei Vogen mit einer Gebärde und rief: „Die drei größten Komiker von Europa.“
Girardi nickte, der Minister lachte, Wedekind aber — zeigte seine Zähne.

Mittag.

Von Siegfried Herberich.

Vierstöckiger Sandsteinpalaß. Du trittst ein, schreibst dem Bürtner deinen Namen auf, wirst in ein Wartezimmer geführt. Der Chef läßt bitten. Man fährt dich im Lift zum Stockwerk hoch, führt dich wieder in ein Wartezimmer, merdest keine Ankunft an, bringt dich in das Allerheiligste. Großer, ziemlich leerer Raum, zwei Sessel für Besucher, Schreibstisch, Schreibtisch, Haus- und Stadtlephon, eine flache Schreibunterlage darauf, sonst nichts. Den Tisch hat der Chef, der aufgeschanden, dir ein paar Schritte entgegengegangen ist, in der Hand. Du nimmst Platz. Er hebt mit knappen Worten einen Sach an, der nie fertig wird: ist ans Telephon geflingelt worden, dirigiert irgendeine Sache, die dich nichts angeht, hängt ein, schreibt ein Wort auf ein Zettelchen — lächerlich klein, bei der Größe des Objekts, hat dich inzwischen beobachtet, weiß genau, was er mit dir will — diesmal du meinst, daß du mit ihm etwas vorhat — spricht einen ganzen Satz aus. Du sagst an zu reden. Er macht sich Notizen, während er durch das Telephon über Dinge und Sachen verfügt, die er nie gesehen hat, aber durchaus kennt, nicht ohne gleichzeitig deinen Fall ruhig zu bedenken. Die Sprache ist lang, ein guter kaufmännischer Gedanke kurz und so rasch gefaßt, daß man, solange man ihn in Worte überlegt, einen zweiten und dritten fassen kann. — Er hat eingehängt, antwortet, fragt, Du sagst an zu erklären. Sein Privatsekretär kommt herein, legt ein Bündel eingegangener, schon durchgesehener Briefe vor, die sofort überflogen, mit Weisheitsworten versehen werden. Dabei spricht er mit dir, läßt sich gleichzeitig von dem Sekretär dies und das ins Ohr flüstern und spricht zwei- bis dreimal in der Minute in das Telephon. — Ein älterer Buchhalter kommt zaghaft herein, steht, innerlich, militärisch still, stramm, legt Briefe, Scheids zur Unter-schrift vor, wird, als Jugend- und Störgerosse, per Du angesprochen, macht einen Schritt rückwärts, schlägt quasi, sich verbergend, die Hände zusammen, geht hinaus. Kaufmannsalliarismus! — Man bringt ein Schlafwagenbilletts nebst Fahrkarte L. Klasse; vier Lehrlinge haben abwechselnd, schundzwanzig Stunden lang, vor dem Verkehrsstaß Posten gehalten, um es zu erlangen. Die Fahrkarten verschwinden in seiner Westentasche: seit Jahren ist er nicht mehr bei Tag gereist! August der Wählgänger! Zu Überland-Ausfahrten pflegt er Kunden mitzunehmen, mit denen er sich ausführlich, gründlich, gemächlich unterhalten will. — Schließlich hast du deine Angelegenheit zu Ende gebracht — anblick, denn ein Jugend-Proturist, Tippfräulein undsonstige sind mittlerweile während herein gekommen und gegangen — erhebt sich und verbeugt dich — man gibt dir die Hand, die linke greift um höfliche — und geht hinaus, ein wenig verzögert, ein wenig beäugt über das Erlebnis.
Du weilt, der Mann hat sich in die Höhe gearbeitet, hat dreihundert Korrespondenzen, hat Millionen verdient, Millionen von Briefen mit dem Kopf seiner Firma in die Welt geschickt. Trotzdem imponiert er dir nicht. Du denkst, indem du dich ein wenig, viel oder gar nicht beäugst; er kann nichts als Geld verdienen! Du kommst dir mit deiner Jugend, deiner altmüden Lebensauffassung, deiner glücklicher, überlegener vor — viellecht auch produktiver. Geld verdienen allein. . . Er steht nicht einmal seine Werte! — Und wenn er weißt du, und wenn du es nicht weißt, denkst du dir, du zum Trotz, wenn du ihn nötig hast, das Folgende aus, nachdem du an dem herrlichen Auto des Chefs vorbeigegangen bist:
* Er hat's geschafft. Alle Achtung! Hut ab vor ihm! Schließlich ist Gilderdiensten auch eine Leistung, achtunggebietend. — Er hat eine brave Frau, klüßig werdende Kinder. Aber — er hat seine Jugend gehabt, d. h. sie als Kaufmann durchjagt, einzig befreit von dem Gedanken, dorthin zu kommen, wo er jetzt steht. In

freien Minuten denkt er an verstaumte Möglichkeiten, an Möglichkeiten, die er in der Jugend hätte haben können, wenn er schon damals dort gefanden hätte. Und diese Minuten kosten ihn Stunden, selbst Tage, so nebenbei, neben dem Geschäft her, sind sein Sport, seine Erholung, sein Jugenderleb — ranzen hat um seine schöne Rechte herum.
D, nicht doch Ihr denkt! Eine legale Rechte, er der legale Dattel, ihr Vormund sogar, da sie Witwe ist! Die Tochter der Schmelzer seiner ersten verstorbenen Frau; nicht sehr klug, aber hüßlich, jedenfalls — sein Sport, seine Erholung, sein Jugenderleb, für den er Geld hat in Rings, aber auch Zeit, so nebenbei, Stunden, selbst tagelang. . . Aber — nicht doch Ihr denkt!

Sie ist am Telephon — und seine Stimme wird weicher, und alle Sätze werden nur von einem Gedanken, dem an sie, diktiert, seien sie auch noch so lang; die Sprache ist kurz, und der Gedanke ist lang. . . Er eilt zu ihr im Auto, freut sich ihrer Schönheit, ihrer schönen Kleider, ihrer schönen Wohnung — seiner Reaktion! — drei-mal, fünfmal an Tage, — läßt Telephon, Schreibstisch und Geschäft im Stich — hört gespannt auf ihr Kammer über Dienstboten, den hüßlichen Hund, das schlechte Wetter, die klüßige Schneiderin; rast zurück minutenlang ungeschäftlich schmelzend, freut sich des Lebens, kommt sich jung vor. . . Zeigt sich mit ihr eine Viertelstunde lang auf einem fiv o'clock Tea oder, wenn er einmal ganz leidenschaftlich ist, ein Stündchen lang in einem Theater, genießt die Blicke des Rundums. —
Sie ist seine, ins Alter zurückgehaltene, Jugend, von der er nicht mehr fordert, als daß sie noch ein Stück weit neben ihm herläuft. . . Er wird sie eines Tages gut verheiraten. . . An dem Tage, an dem er sich alt geworden fühlt, an dem die Prosa des Mittags und die Poese des Lebens ihn nicht mehr gefangen halten. —

Die Geschichte.

Von Koba Koba.

Ich hatte dieser Tage einen sonderbaren Traum. Vor mir stand ein Kreis mit langem weitem Barte und einem biden Stiel in den leuchtenden Ringen. Mit seinen großen schiedlichen Augen sah er mich durchdringend an, sobald es mich ganz betrauerte und verlangte von mir, ich solle eine Geschichte schreiben. Man denke sich, eine Geschichte, eine richtige Geschichte! Ich war der Verweigerung nahe. Wie in meinem Leben hatte ich eine Geschichte geschrieben. Der Alte erging sich in den lächerlichsten Dredungen; er wollte mich umbringen, wenn ich die Geschichte nicht schrieb. In meiner Tgbedangst versprach ich es ihm. Ja, ich hätte noch viel mehr versprochen, wenn er es von mir verlangt hätte, denn er war sehr dreimal so stark als ich. Mit schwachen vor Angst, fast die Stimme. Als er mich verlassen hatte, fand ich vernichtet in einem Sessel.

Wo in aller Welt nahm ich eine Geschichte her? Mir wurde ganz traurig zu Mut. Ja nicht einmal damals, als ich als Kind zur Strafe für irgend eine Unart in den dunklen Keller gesperrt worden war, wo mir aus allen Ecken die Ratten und Mäuse entgegen zu lauern schienen, war mir so elend ums Herz gewesen. Damals erlöste mich nach einer Stunde die gute Mutter aus meinem Gefängnis und brächte mir noch heimlich einen Apfel in die Hand; heute aber half mir niemand aus meinem Unglück. Oder viellecht doch wieder die Mutter? Ja, die müßte es wissen, wie man eine Geschichte schreibt; die müßte auch sonst alles. Gleich ließ ich sie rufen. Ich fand sie in der Küche am Herd beschäftigt.

Mutter, wie schreibt man eine Geschichte? so rief, nein, so schrie ich zu ihr hinein. Sie sah mich zuerst ganz verwundert an, aber dann merkte sie, daß es mir mit meiner Frage ernst war, und sie belehrte mich: „Jede Geschichte fängt mit 'Es war einmal' an, so hat es mir deine Großmutter erzählt.“
„Ach, du Liebe, einziger! Du hast natürlich recht, ja so fängt es an. Aber was war denn einmal? Ach ja, da war einmal die hinter dem Garten eine grüne klüßige Biene. Ein kleiner Wasp sich mitten hindurch und davon sah ein kleines zappeliges Wesenlein, das der sorgenden Hand der Mutter einwickelt war, sich heimlich fortgeschlichen hatte und so große Sehnsucht nach den bunten Blumen empfand, die auf der grünen Biene wuchsen, und das bittere Tränen weinte, weil die buntengehochten Schmetterlinge gar nicht fangen lassen wollten. Und als es auch einmal probieren wollte, so zu fliegen, da fiel es klüßlich auf die Nase, und rote blutige Tropfen riefen ins grüne Gras. Der dicke Pfau, der es mit anfas, machte hor Schrecken einen großen Sprung, so groß wie er in seinem Frohschafeln noch keinen gemacht hatte.“

Ja, ja, nun wachte ich mit einem Male, wie man eine Geschichte schreibt, und was für eine ich schreiben würde. „Aus dem Paradies“ müßte sie heißen und ein Buch müßte daraus werden, so die wie das alte Testament. Er sollte nur konstant, der lächerlichen Alte, ich hätte gar keine Angst mehr vor seinen wilden Reden. Denn wenn ich mein Reichthum hielt, so konnte er mir doch auch nichts anhaben und mich nicht umbringen. Ich wollte ja noch nicht sterben, und es wäre auch zu traurig gewesen, wenn ich heute zum letzten Male die liebe Sonne geschaut hätte. Nun aber will ich die Geschichte schreiben.

Das Reich der Jugend.

Hanspeterchen.

Eine Schulgeschichte von Hilde Bertensbusch.

Am Odenwald, in einem kleinen Dörfchen, steht ein Schulhaus, daneben ein schmuckes Häuschen für den Herrn Lehrer. Die Fenster sind immer blitzblank gepußt, die Dielen mit reinem Sand bestreut, die Blumen in allen Fenstern größer die Vorübergehenden, es ist eine Freude, dort vorbeizugehen.

Am Morgen herrscht große Aufregung im Dorfe. Der Herr Lehrer war in die Stadt berufen worden, und zum ersten Male sollte eine Lehrerin, ein Fräulein, an die Schule kommen.
Nebenbei wurde das große Ereignis besprochen, sogar die Allerschönsten, die W.W.S. Schönen suchten ihre Meinungen aus.
Hanspeterchen, der Klüßle der Klasse, sagt zu Anneliese, der Lehrerin, „du ich müßte doch wissen, ob die neue 'Frau Lehrer' streng ist!“

„Ach auf, sagte Anneliese, wenn das neue Fräulein kommt, die ist streng, und wenn du wieder so schamüßig wie heute zur Schule kommst, dann fehlt es etwas. Das Fräulein kann sicher keine schamüßige Kuben nicht leiden.“

Anneliese rückte nach diesen Worten etwas von Hanspeterchen kommen. Er war aber auch zu sehr vernachlässigt zum Unterricht geblieben. Er war sehr armer Leute Kind, der Vater längst gestorben, die Mutter, immer auf Arbeit, hatte wenig Zeit für Hanspeterchen.

Ein schmales Büchlein wäre es gewesen mit seinen rüßlichen, schmalen Haaren, die in diesen Boden sein Köpfchen umfanden. Die Augen schauten frisch in die Welt. Er war aber immer klüßig. Wie oft hatte er vom Herrn Lehrer Strafe bekommen, nur Hanspeterchen klüßig traurig fort. Er fand nichts, was er hätte zeigen können. Zu Hause sah er stumm vor seinem mageren Abendessen, daß ihm die Mutter zurechtgemacht hatte. Dann schrieb er sehr sorgfältig, seine Tafel voll; damit wenigstens wollte er seiner „Frau Lehrer“ Freude machen.

Am anderen Morgen stand Hanspeterchen besonders zeitig auf und wusch sich klüßig. Die Hände scheuerte er sogar mit Sand; sie waren ganz rot angelaufen. Bei der für ihn besonders schweren Arbeit hatte er sich aber sehr veripert; er kam gerade in die Klasse, als die Kinder sich nach dem Gebet gesetzt hatten. Alle schauten nach der Türe, dort stand Hanspeterchen frisch gewaschen, seine Boden glänzten wie rote Kerpelchen, der rotblinde Schopf leuchtete wie ein Gold. In den Händen hielt er ein großes Grasbüschel. Die Klüßler, rollten ihm über das Gesicht. Er räppte sich nicht von der Strafe.

„Was ist denn mit dir, Hanspeterchen?“ rief das Fräulein ihm zu, warum kommst du so spät?
„Auch weinend, sodas man ihn kaum verstehen konnte, gab er zur Antwort: „Ich wollte auch Blumen bringen, — wir haben aber

keine, — habe mich doch so viel gewaschen —, hat so lange gedauert.“ — Glückwunsch, „Frau Lehrer!“

Dämmertlich aufwendend strackte er dem Fräulein sein Grasbüschel hin. Sehr freundlich nahm ihn das Fräulein die „Blumen“ ab, bog feir Köpfchen zu sich, schaute ihm in die Augen und gab ihm einen Kuß.
Unter Tränen lächelnd sagte Hanspeter noch einmal: „Ich wünsche Glück zum Geburtstag!“

Einmal saßen in einem Wiener Nachlokal in drei benachbarten Logen Hanspeterchen und sagte, so, daß es die ganze Klasse hören konnte: „Hanspeterchen ich danke dir, das hast du brav gemacht!“

Hanspeterchen war glücklich, strahlend ging er auf seinen Weg. Von diesem Tage an hatte Hanspeterchen nie wieder klüßige Hände und ein nasses Räschen.

Das Märchen.

Das Haar so blond, das Auge so blau,
Ist es ein Kind der deutschen Lu
Und ward geboren vor langer Zeit
In tiefsten Waldes Einsamkeit.
Dort lag es nun im feuchten Moos,
Ein kleines Kind so naht und bloß,
Da trat ein Gott in diese Kuh'
Und deckte es mit Blumen zu,
Küßte die roten Lippen fein
Und sprach: Du sollst unsterblich sein;
Und mü gesund, frohen Sinnes,
Soll alle Herzen du gewinnen;
Und wo ein adtes deutsches Haus,
Da sollst du gehen ein und aus.
Ich habe Märchen dich genannt,
Und Wörter haben dich erkant. —
Das Märchen wuchs im Walde auf
Und nahm dann später seinen Lauf
Weit über Biele, Feld und Sand
Und ward bald überall gekant,
Geachtet hoch und sehr geliebt,
Am meisten, wo es Kinder gibt.
Dort gibt es keine Götter bei,
Und weis es nichts zu sagen mehr
Von kalten Göttern und Palästen,
Von König, Kämmer und Kisten,
Dann spricht's mit trauriger Helmschicht
Von seines Waldes Herrlichkeit.

Handel und Industrie.

Ausbau der Börsentrefftage!

Wer in das Wesen des geschäftlichen Lebens unserer Tage eindringt, wird erkennen, daß die Geschäftswelt in Zeiten schwankender Konjunktur fast noch nötiger als bei ruhigen Verhältnissen eines Marktes bedarf, in dem sich Angebot und Nachfrage direkt gegenüber stehen. Es braucht nicht erst besonders darauf verwiesen zu werden, in welcher erheblichem Umfang in Friedenszeiten die Trefftage der größeren Produktbörsen die hauptsächlichsten Umschlagplätze für den Getreide- und Futtermittelhandel bedeuteten, weit über das deutsche Versorgungsgebiet hinausreichend, und wie sie die Preisbildung für diese Artikel beherrschten. In den Börsen schließt sich der Handel zusammen, der durch Annäherung seiner geschäftlichen Beziehungen sowie Angebot an wirtschaftlichen Gütern auf den Markt zu bringen vermag, als es die Nachfrage und die Kaufkraft des Konsums gestattet. Wenn auch gegenwärtig die meisten Artikel der öffentlichen Bewirtschaftung unterliegen und der Handel damit zur Unmöglichkeit geworden ist, so haben die Börsentrefftage dennoch für den Handel mit den verkehrsfreien Produkten keinesfalls an wirtschaftlicher Bedeutung eingebüßt. Es ist dabei vor allem zu beachten, daß bei der unabwendbar kommenden Lockerung der Zwangswirtschaft und der in Aussicht stehenden Freigabe der Einfuhr für ausländische Produkte die Börsentrefftage nicht zuletzt für den Einkauf der neu geschaffenen Konsumentenorganisationen immer mehr an Bedeutung gewinnen.

Es ist bekannt, daß seit einigen Jahren durch die Zwangsbewirtschaftung für Getreide und die meisten Futtermittel das Geschäft an den Produktbörsen erheblich eingeschränkt worden ist, während für andere Branchen im Rahmen der öffentlichen Bewirtschaftung oder außerhalb derselben weit günstigere geschäftliche Möglichkeiten sich eröffneten. Von dieser Erkenntnis ausgehend, hat sich der Vorstand der Mannheimer Produktbörsen im Einverständnis mit der Handelskammer für den Kreis Mannheim schon im Herbst des verflorenen Jahres entschlossen, durch die Einrichtung einer Warenbörse eine Institution ins Leben zu rufen, die allen Handelszweigen zur Verfügung steht. Die Dienstag-Trefftage der Warenbörse, die einen Ausbau der althergebrachten Montag- und Donnerstag-Trefftage der Mannheimer Produktbörsen bedeuten, haben hauptsächlich den Zweck, die geschäftliche Tätigkeit der gesamten Handelszweige entsprechend den neuen Verhältnissen und Bedürfnissen zu erleichtern und auf eine breite Basis zu stellen. Dadurch, daß sämtliche Branchen auf den Trefftagen der Warenbörse vertreten sind, kann durch den Börsenverkehr leicht die gesamte Marktlage übersehen werden, sodaß auch in geschäftsstillen Zeiten sich der Besuch dieser Trefftage sehr lohnt. Weil der Warenbörsemarkt in jedem Falle wenigstens informativ Bedeutung für die Handelswelt besitzt. Gerade dieser Umstand fällt bei den heutigen erschwerten Post-, Telefon- und Telegrammverhältnissen doppelt ins Gewicht. Während früher für alle Geschäftszweige durch die gutarbeitende Nachrichtensmittlung täglich eine zuverlässige Übersicht über die Marktlage zu erlangen war, ist dies heute auf dem gleichen Wege nicht mehr möglich.

Ein geregelter Verkehr an den Warenbörsentrefftagen, an dem alle Branchen teilhaben, wird auch in allgemeiner wirtschaftlicher Hinsicht durch den sich hier vollziehenden Ausgleich von Angebot und Nachfrage und die daraus resultierende Stetigkeit des Marktes günstige Wirkung erzielen. Eine natürliche und gesunde Preisbildung wird dadurch gefördert und durch den dauernden Wettbewerb eines immer stärker auftretenden Angebotes wird die Tendenz der Preissenkung im Interesse der Verbraucherschichten festigt.

Gerade jetzt, wo neues Leben in den verschiedenen Geschäftszweigen sich endlich wieder zu regen beginnt, erscheint der richtige Augenblick gekommen, um auf die Institution der Mannheimer Warenbörse erneut das Augenmerk zu richten. Dem gesamten südwestdeutschen Handel ist hier ein Mittel in die Hand gegeben, das er nur zu benutzen braucht, um für sich und die wirtschaftlichen Interessen der Allgemeinheit segensreich wirken zu können.

Börsenberichte.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 27. Aug. Die Börse verlief ruhig. Einige Umsätze fanden in Benz-Aktien bei 17 1/2% und in Zellstoff Waldhof-Aktien bei 367 1/2 statt. Höher gesucht waren Badische Anilin-Aktien bei 466%, Brauerei Sinner-Aktien bei 300% Hedderheimer Kupfer-Aktien bei 200%, Pfälzische Nahrungsmittel-Aktien bei 225%. Westeregeln-Aktien waren bei 740%, Oelfabrik-Aktien bei 298% angeboten.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 27. Aug. (Draht.) An der Abendbörse herrschte im allgemeinen ein ruhiges Geschäft. Eine Ausnahme machten einzelne Spezialpapiere, von denen in erster Linie Deutsch-Übersee zu erwähnen sind, welche mit 880 1/2% gestiegen wurden. Sehr fest lagen Sioman-Salpeter, 2625-2700, etwa 200 1/2 höher. Deutsche Petroleum 1360, Mansfelder Kuxe 4325, Südssee-Phosphat 1925. Schiffahrtsaktien etwas fester, Hapag 1795, Nordd. Lloyd etwas lebhafter, 172. Montanpapiere waren gut behauptet. Deutsch-Luxemburg 310, gebessert, Buderus 427, Rhein Stahl 382 (- 1/2%), Mannesmann 4206, Bochumer anziehend, 525 plus 14 1/2%. Chemische Aktien hatten geringen Verkehr. Farbwerke Höchst 321 1/2, Elektro Voigt u. Haefliger 354 plus 4%. Von sonstigen Industriepapieren wurden Maschinenfabrik Bräuer Stamm erheblich höher, 250 plus 28, dtv. Vorzugsaktien 250 plus 18%, Metallwaren Länderscheid gewonnen mit 485 1/2%. Hedderheimer Kupferwerke, welche mit 230 rationiert wurden, stiegen 10%. Frankfurter Hof ebenfalls gesucht, 280 plus 10%. Bismarck verloren 9%, 261. Zellstoff Aschaffenburg rotieren 409. Chem. Braubach zu höheren Kursen gesucht, mußten mangels Materials gestrichen werden. Th. Goldschmidt 412, 6% höher. Fränk. Schuhfabrik 219, halben 6% an. Wessels Schuhfabrik 219, Mexikaner lagen ruhig, 5% Teilmantepes 270, 5% Goldmexikaner 221 1/2, 1/2 Goldmexikaner 335 1/2, Silbermexikaner 330, 5% Reichsanleihe 79 1/2, 1/2 Schatzgebiete 73 plus 1 1/2%.

Table with 3 columns: a) Staatspapiere u. Bankaktien, b) Bergbau und Eisenindustrie, c) Steins und Erdindustrie, d) Chem. u. elektr. Industrie, e) Sonstige Industriepapiere. Lists various stocks and their prices.

Berliner Metallbörse vom 27. August.

Table with 2 columns: 24. August, 27. August. Lists metal prices for items like Elektrolytkupfer, Raffinadkupfer, Originalblech, etc.

Wormser Warenbörse.

Worms, 27. Aug. Futtermittel fest. Es wurden verkauft: Palmkuchen 100 1/2, Rapskuchen 90 1/2, Raps 270 1/2, letzjähriger Luzerner Samen 1300 1/2, letzjähriger Rotklee 1000 1/2 per 30 kg. An Hülsenfrüchten neuer Ernte notierten Linsen 375 1/2 per 50 kg. Das Angebot war im allgemeinen gering.

Wirtschaftliche Rundschau.

Bürgerliches Brauhaus, A.-G. in Memmingen. Die außerordentliche Hauptversammlung beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 500.000 1/2 auf 1.500.000 1/2. Die neuen Aktien dienen als Kaufpreis für die Übernahme der Enckelbrauerei Gebr. Bilgram in Memmingen und werden deren Besitzern zum Nennwert überlassen. Der Name wird geändert in Bürger- und Engelbräu, A.-G. in Memmingen.

Die Gefahr der Auslandsgelder für die deutschen Städte. Der Vorstand der Vereinigung der Finanz-Dezernenten größerer Städte Deutschlands hat sich aus Anlaß eines besonderen Falles mit der Frage des Auslandskredits befaßt und ist dabei zu folgendem Beschlusse gekommen: „Der Vorstand erblickt in der Aufnahme größerer Anleihen ohne Sperrverpflichtung aus dem Ausland gewisse Gefahren. Derartige Anleihen bedingen bei Besserung der Valuta, unter Umständen in: für die Städte ungünstigen Augenblick den

Rückfluß und können damit auf den allgemeinen Städteanleihermarkt, insbesondere aber auch auf den Anleihermarkt der schuldenden Stadt, schädigend wirken. Die Aufnahme von Auslandsanleihen gegen besondere Verpfändungen von Grundbesitz und städtischen Werken ist national zu verwerfen und bedeutet wirtschaftliche Verklammerung der Städte mit der Folge der Unterminierung jeden weiteren Kredits seitens anderer Geldgeber.“ Bei dieser Gelegenheit machen die Mitteilungen der Zentralstelle des Deutschen Städtetags darauf aufmerksam, daß sich in letzter Zeit die Fälle häufen, in denen Agenten sich den Städten zur Vermittlung von Auslandsgeldern anbieten. Nachforschungen haben ergeben, daß die Bezeichnung „Auslandsgeld“ meist nur als Anhangsschild dient, um geldbedürftige Städte zu ködern. In Wirklichkeit handelt es sich vielmehr darum, daß die Agenten Sparrücklagen, Gelder von Versicherungsgesellschaften usw. vermitteln wollen. Die Städte können daher nicht genug vor solchen Vermittlern gewarnt werden.

Die Rückkehr zum Kupfer behandelt ein Artikel in den „A. E. G. Mitteilungen“. Es heißt dort: „Am guten Willen der Industrie und der Käufer, ausländisches teures Rohmetall dort durch heimisches zu ersetzen, wo es wirklich entbehrlich ist, hat es auch nach Beendigung des Krieges und der Zwangsverwirtschaftung der Rohmetalle nicht gefehlt. Für Luxus zwecke ist Messing durch Eisen und Bronze vordrängend worden. Für eigentliche technische Zwecke aber hat sich das rote Metall nicht durch Eisen und Zink auf die Dauer ersetzen lassen. Nicht Schönheitsrückichten waren hierfür maßgebend, sondern rein praktische, wirtschaftliche Gesichtspunkte: Die höheren Materialkosten des Kupfers und seiner Legierungen werden beim Eisen reichlich ausgeglichen durch die höheren Bearbeitungskosten dieses harten und zähen Metalls; sie beeinflussen bei den gestiegenen Löhnen besonders den Preis kleinerer bearbeiteter Körper so stark, daß z. B. eine Messing-Schraube heute billiger ist als eine Schraube von Eisen, obgleich der Messingpreis etwa viermal so hoch ist wie der des Eisens.“

Die Abfindung der südwestafrikanischen Diamant-Gesellschaften. Bei dem innerzeitigen Verkauf der deutschen südwestafrikanischen Diamantminen usw. an die Consolidated Diamond Company wurden die beteiligten drei kleineren Gesellschaften, die Grubenbahn-Gesellschaft, die Abbau-Gesellschaft und die Vereinigte Diamantminen-Gesellschaft, direkt abgefunden. In den überschüssigen Betrag von etwa 3 Mill. Pfund, der in Shares, Schuldverschreibungen und bar beglichen werden sollte hatten sich die drei großen Gesellschaften, die Pomona-Diamanten-Gesellschaft, die Deutsche Diamanten-Gesellschaft u. die Koloniale Bergbau-Gesellschaft, zu teilen. Der ursprüngliche Verteilungsschlüssel (25% in Shares und 75% in bar) scheint sich nach dem Eingreifen der Unionregierung etwas geändert zu haben, möglicherweise werden mehr Shares verteilt werden. Die Auseinandersetzung zwischen den drei genannten Gesellschaften scheint neuerdings erhebliche Fortschritte gemacht, wenn nicht sogar ihren Abschluß gefunden zu haben. Das geht daraus hervor, daß, wie man erzählt, die Pomona-Gesellschaft am 30. September eine Hauptversammlung einberufen, die über die Gewährung eines Darlehens an die Anteilseigner Beschluß zu fassen hat. Danach soll den Anteilseignern wohl ein Vorschub auf den Liquidationserlös gegeben werden, in welcher Höhe, ob in Shares oder in bar, steht einstweilen noch dahin, wie überhaupt genauere Nachrichten noch fehlen.

Neueste Drahtberichte.

Zolleinschränkung für Sendungen nach dem Saargebiet.

Berlin, 27. Aug. (Eig. Draht.) Die französische Zollverwaltung hat zugelassen, daß die bei Sendungen nach dem Saargebiet vorgeschriebenen Ausfuhrbedingungen (bei deutschen Waren, die schuhförmig nach dem Saargebiet eingeführt werden sollen) künftig nicht mehr durch ein französisches Konsulat genehmigt bzw. beglaubigt zu werden brauchen.

Deutsche Petroleum-Akt.-Ges.

Berlin, 27. Aug. (Eig. Draht.) Die Verwaltung teilt über das Ergebnis der Verhandlungen, wonach die Majorität der Sicaux Romans in den Besitz einer französisch-englisch-rumänischen Gruppe übergehen soll, mit, daß die voraussichtlich in 8 bis 11 Tagen darüber berichtet kann. Wie im letzten Geschäftsbericht bereits mitgeteilt, ist die fragliche Majorität für geraume Zeit auf eine neutrale Gesellschaft übergegangen. Der Geschäftsgang war im abgelaufenen Geschäftsjahr befriedigend.

Hauptverteilung: Dr. Fritz Seidenbaum.

Verantwortlich für Inhalt: Dr. Fritz Seidenbaum; für Redaktion: H. Habermann; für Druck und den übrigen redaktionellen Teil: Richard Schönfelder; für Druck: F. B. Franz; für Anzeigen: Carl Engel; Druck und Verlag: Teudener Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, S. 6, 2.

Amtliche Bekanntmachungen.

Das Mannheimer Pferdecarné betr. Die Fahrten vom und zum Rennplatz mit Auto- oder Pferdebesitz sind die Karte an den Renntagen außer Kraft gesetzt. Die Preise müssen vor der Fahrt mit dem Kraftfahrer oder Dreifachfahrräder vereinbart werden.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Einladung.

Den Bürgerversammlungen berufe ich zu einer Besammlung auf Dienstag, den 7. September 1920, nachm. 3 1/2 Uhr in den Bürgerversammlungssaal des Rathhauses.

- 1. Herstellung der Friedhörlinien, Zellstrecke zwischen Obfigurweg und Waldweg, in Redarau.
2. Befestigung der Hochwasserflößen.
3. Ortstatut über die Verwaltung des Rosenparks.
4. Gemeindefestsetzung zur Hundsteuer.
5. Gebühren für die Fleischbeschau.
6. Aufnahme geschichtlich wertvoller Bauten.
7. Bauliche Herstellungen im Rindereholungsheim (Walter Benz-Gift) in Redaragrund.
8. Reflektanlage des jüdischen Elektrizitätswerks.
9. Fremdensteuer.
10. Barläufige Umlageerhebung vom Liegenschafts- und Betriebsbesitz im Steuerjahr 1920/21.
11. Straßenbahnmarkt.

Zu §§ 1 und 7 der Tagesordnung können am Tage der Sitzung von den Mitgliedern des Bürgerversammlungs Ausschusses Pläne eingelesen werden. Mannheim, den 18. August 1920. Der Oberbürgermeister.

Stroßenbahn. Wegen der außergewöhnlichen Nebelzeiten, die aus durch den Verkehr an den Renntagen entstehen, wird für Fahrten nach dem Rennplatz und umgekehrt von jedem Fahrpost in den Wagen, die direkt nach dem Rennplatz fahren beim vom Rennplatz abgehen, ein Zuschlag von 50 Pf. zum tarifmäßigen Fahrpreis erhoben. Der Schaffner hat zu diesem Zweck einen Zuschlagchein auszugeben.

Theaterplatzmieten.

Auf 1. September ist die erste Hälfte der Platzmiete für 1920/21 fällig. Die Miete ist mit 20% Aufschlagsteuer aus der Schatzkammer und der Tageskasse für die Verpflichtungsvorstellungen zu zahlen. Rolle des Nationaltheaters.

Preise für Pferdefleisch.

Die städtische Preisprüfungsstelle hat heute für Mannheim einleit. folgende nachfolgende Kleinverkaufspreise festgelegt:

Table with 2 columns: Item description and Price per pound. Includes items like Suppen- und Bratfleisch, Knochenbelle, Lenden mit Knochenbelle, etc.

Fortwährende Preise treten sofort in Kraft. Wegen des hohen Verkehrs, die höhere Preise verlangen, sind auf Grund der Preisreiterberatung vom 8. Mai 1918 eingeführt. Die Verbraucher werden ersucht, keine höheren Preise zu bezahlen. Auf Grund der Bestimmungen der Preisprüfungsstelle vom 27. Dezember 1915 u. 11. April 1917 sind die Verkäufer verpflichtet, am Verkaufsort einen von uns abgestempelten Preisausweis anzubringen.

Mannheim, den 26. August 1920. Städtisches Preisprüfungsamt, C 2, 14/18.

Oehmdgras-Versteigerung.

Unterzeichnete läßt am Montag, den 30. August, vormittags 10 Uhr, das Oehmdgras von den Städt. Ludwigshafener Wiesen auf der Friesenheimer Insel in feiner Wirtschaft öffentlich versteigern. Peter Debus.

Oehmdgras-Versteigerung.

Das Größt- von Berheim'sche Rentamt Weinsheim versteigert das Oehmdgras des Hemsbacher Schloßguts unter den bekannten Bedingungen am Donnerstag, 2. September, vorm. 8 Uhr in der Wagonhalle des Schloßes in Weinsheim.

Drucksachen Industrie.

Drukerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

Todes-Anzeige.

Tieferschüttet machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein guter unvergesslicher Mann, unser treubestrebender Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel und Schwager

Karl Strauß

im Alter von 82 Jahren an einer plötzlichen durch einen Unglücksfall erlittenen wurde.

In tiefem Schmerz: Frida Strauß geb. Hohl, Linet Strauß, Tochter, Familie Abend, Familie Fieger. *3022

Mannheim, den 26. Aug. 1920. (Rheinhausstr. 71)

Die Beerdigung findet Montag mittags 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Dr. Kurt Marx

Anna Marx geb. Becker Vermählte *3500

Mannheim, Sonntag, 29. August 1920

Krausig; 1 Uhr August Lamey-Loge.

Reife junge Dame, Mitte 20, aus guter Familie, katholisch, mit etwas Vermögen, wünscht ledigen Herrn, Beamten oder beliebigen intelligenten Handwerker, von 20 bis 30 Jahre fern zu lernen, zwecks späterer

HEIRAT.

Zufrieden mit Bild (das sofort retourniert wird) unter E. H. 27 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrag der Erben verleihe ich aus dem Nachlaß der Frau Gertrude Durr Witwe, am Dienstag, den 31. August d. Js., nachmittags 3 Uhr

Kind

in gute Pflege zu geben. Angebote mit F. U. 64 an die Geschäftsstelle. 2985

Schreibmaschine

gegen monatl. Rente zu leih. auf Ang. u. F. P. 50 a. d. Geschäftsst. d. Bl. *3581

Mittag- und Abendtisch

herren können an bürgerlichem Mittag- und Abendtisch teilnehmen. *3517

Echten Honig

preisw., fähig zu haben Rothweller 6243 S 1, 10, 1 Treppen. Nach zum Wiederverkauf.

Liszt - Reks

In einer gut bürgerl. Privat-Bekannt können noch 2-3 Herren zeitl. Mittag- u. evtl. Abendtisch erd. zum Preis von 6 Mk. pro Essen. Zu erd. in der Geschäftsstelle. 6201

Liszt - Spekulatorius

herren finden guten bürgerl. Mittag- u. Abendtisch zu erd. l. d. Geschäftsst. *3507

Konditor Otto Kiefer, Bollentrasse 27.

Aufarbeiten

Matr. u. Divans in preisw. u. bill. übernomm. Komme nach jeder Größe. Fertige K. S. 10, 2 St. 2088.

Friseur

nimmt noch Kunden außer dem Hause an. Amst. J. S. 1, 2. St. Tel. 2968.

Perf. Schneiderin

sucht noch einige Kunden außer dem Hause. *3572 Frau Rühl, Langstr. 79.

Tüchtige Näherin

Angew. mit G. L. 80 a. d. Geschäftsstelle. *3638

Theaterplatz

1. Rang, Loge I Abon. C abgegeben. *6261

Echten Honig

preisw., fähig zu haben Rothweller 6243 S 1, 10, 1 Treppen. Nach zum Wiederverkauf.

Liszt - Reks

In einer gut bürgerl. Privat-Bekannt können noch 2-3 Herren zeitl. Mittag- u. evtl. Abendtisch erd. zum Preis von 6 Mk. pro Essen. Zu erd. in der Geschäftsstelle. 6201

Liszt - Spekulatorius

herren finden guten bürgerl. Mittag- u. Abendtisch zu erd. l. d. Geschäftsst. *3507

Geldverkehr.

Für ein zu übernehm. Geschäft mit kleinen Wohnhaufe, in sehr guter Lage, benötige ich noch ca. 100000 Mk.

Welche erhebliche Vorteile würde demselben gute Sicherheit u. Zinsen bringen? *2013

Zur Unt. E. A. 20 an die Geschäftsstelle.

120-150 Mille

zur Gründung eines rentablen Geschäftes - übernehmens gesucht. Günstige Stellung oder Vermittlung. Angebote mit F. H. B. 4238 an Rudolf Wolff, Baden-Baden.

40.000 Mark

erste Hypothek

gegen Abzahlung der benötigten Erlöse u. zinslos auf Rendite sofort zu haben. Angebote u. B. X. 158 an die Geschäftsstelle.

Unterricht

Französisch Gram. Lit. Konvers. 12 Pf. für 1 Schüler, für 2 Sch. für 18. Cercle Français le mercredi. Mr. Marlet Ott, P. 3, 4.

Verloren.

Gold. Armband verloren. 100 Mk. Belohnung. Jütten Parkring 254.

Gold. Armband

verloren. 100 Mk. Belohnung. Jütten Parkring 254.

Offene Stellen

Von einer hiesigen Kohlen- und Holzhandlung wird ein **erster Korrespondent** bei selbständigem Arbeiten und den Geschäftsführer vertreten kann, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Gef. ausführliche Angebote unter B. P. 181 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zeichner

weicher auch konstruktive Tätigkeit nachweisen kann, für sofort oder später gesucht. Angebote mit Zeugnisauszügen und Angabe von Gehaltsansprüchen unter A. V. 171 an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten. 9606

Reisender

nur ältere durchaus fachkundige erste Kraft v. hiesiger, führender Firma der Papier- u. Bürobedarfbranche gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. B. T. 194 a. d. Geschäftsstelle erbeten.

Ein älterer und erfahrener **Modell-Schlosser** für sofort gesucht. Angebote erbeten an Luxsche Apparatebauges. m. b. H., Ludwigshafen a. Rh., Ludwigplatz 9.

Wir suchen für die Nachbarschaft eines gewerblichen Geschäftes in Weinheim einen **Nachtwächter mit Hund.** Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Papiere melden bei **Brown, Boveri & Cie. A.-G.** Abt. Installationen Mannheim O 4, 8, 9.

Lehrling für Büro sofort gesucht. **Frika Schuhfabrik** S 6, 18.

Für unser Aenderungs-Atelier tüchtige, selbständige **Jacken-Arbeiterin** gesucht. **B. Kaufmann & Co.** Paradeplatz.

Ludwigshafener Grossfirma sucht gewandte **Stenotypistin** (System Gabelberger) Mehrjährige Tätigkeit in kaufmänn. Betrieben ist erforderlich. Angeb. unt. B. V. 196 a. d. Geschäftsstelle. 9702

Alleinvertretung Leiter gel. gesch. Anstalt für Mannheim sucht **Stenotypistin** (System Gabelberger) Mehrjährige Tätigkeit in kaufmänn. Betrieben ist erforderlich. Angeb. unt. B. V. 196 a. d. Geschäftsstelle. 9702

Verkauf für den Verkauf von... **Richard Verth** O 1

1 tücht. Weißnäherin fürs Haus gesucht. *3598

Lehrstelle für junges Mädchen auf ein Büro gesucht. Angebote mit D. N. 7 an die Geschäftsst. 9588

Alleinmädchen mit guten Zeugnissen gesucht. Angebote u. E. V. 40 an die Geschäftsstelle.

Hausmädchen zum 1. September zuverlässige, selbständige gesucht. **Dr. Bohle,** Elisabethstraße 4, III.

Köchin gesucht nach Gemau von jungem Ehepaar. Gute Zeugnisse Bedingung. Gehaltsansprüche von 2 bis 3 Mrk. *3546

Tüchtige Köchin zum 1. September gesucht. **Dr. Bohle,** Elisabethstraße 4, III.

Zimmermädchen per 15. September gegen hohen Lohn gel. *3566

Tücht. einf. Stütze bei guter Behandlung u. Lohn auf 1. September oder später gesucht. *3823

Alleinmädchen gesucht. **Schubhaus Conrad Tack & Cie.** S 1, 7.

Braves, fleißiges Mädchen das bürgerlich toben kann, gegen guten Lohn sofort gesucht. *3581

Tüchtiges Mädchen für Küche oder Zimmerarbeit gel. **Frau Hockenhalm** Elisabethstraße 17.

Alleinmädchen per 1. September gesucht. **Dr. H. 7, 12a.**

Mädchen gesucht. **F. S. 8, 1. St.**

Alleinmädchen für Küche und Hausarbeit in 2 Personen gel. **Dr. H. 7, 12a.**

Mädchen gesucht. **F. S. 8, 1. St.**

1 Mädchen für kleineren Haushalt bei hohen Lohn. *3513

Stellenbesetzung für... **Richard Verth** O 1

Gebildete tücht. Dame äußerst perfekt in Geographie und Maschinenzeichnen, sucht Nebenbeschäftigung als **Privatsekretärin** von 5 Uhr nachmittags. Angebote unter E. W. 41 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3539

I. Buchhalter 33 Jahre alt, verheiratet, Leiter der sehr umfangreichen Abteilung Buchhaltung einj. Wohnverrechnung einer großen Reberlandzentrale (Eloßberg) sucht sich unter dem Jang der polnischen Behörde zu verordnen. Kellerei wünscht nur Dauerstellung. Gef. Angebote erb. unt. B. P. 199 an die Geschäftsst. 6248

Telephonzelle präpariert abgegeben. **Röhres L. 15, 10** (Hof-Röhren). *3542

Zeiss-Glas Gläser Bergdrehung, zu vert. S. 6, 22, II. *3569

1 Laden-Theke 2 m lang, zu verkaufen. **G. S. 18.** *3553

Schön, rosa Seidenkleid billig zu verkaufen. *3570

1 Tisch 1,00 m lang, 80 cm breit 1 großer Steingut-Topf D 3, 2, 2 Trepp. *3528

1 Pat.-Küchenschrank 4 Fleischkühler 1 Eisenstall 4 Bröstauben zu vert. zu erlangen in der Geschäftsst. *3545

Sitz- u. Liegewagen zu verkaufen bei Dornier, Dornierstraße 16. *3531

Kinderwagen zu verkaufen. *3587

Große Lagerregale zu vert. *6107

Große Auswahl in Herren- Speise- u. Schlafzimmern bei H. Schwabach Söhne Möbelfabrik, B 7, 4, 580

Eisenbettstellen pol. Bettstellen, lackierte Bettstellen, Eisen-Bettstellen, Kastenbetten, Zimmertische, polierte Stühle, Lederstühle in toller Ausführung preiswert abgegeben. 6149

HAMMOND Schreibmaschine Preiswertes Schlafzimmer mit 2 Betten zu vert. **Rendebel, Hauptstraße Nr. 144, I. Etad.** *3560

Vogelkäfig mit Ständer sehr neu, zu vert. *3557

Kisten für Export zu vert. *3548

Speisezimmer sehr schön, schwarz, Glas, sehr neu, billig zu verkaufen. *3582

Handwagen zu verkaufen. *3615

Zu verkaufen: Im Jungbusch gelegenes Haus mit Stallung und gutem Wasser (großer Wasserbehälter), ist erhellungsfähig zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Tüchtigen Interessenten möge höhere Gebote geboten. Anfragen unter D. L. 5 an die Geschäftsstelle. *3597

Herrenzimmer selten schönes Möbelstück, erstklassiges Material, wegen Platzmangel preiswert zu verkaufen. **Wolf, F. 1, 9, II.** *3500

Zu kaufen gesucht: 1 Drehbank 200 Spindelhöhe, 1 m Drehlänge **1 Hobelbank Shaping** 500 Hub, alles gut erhalten. Angebote mit U. C. 72 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *3514

Briefmarken-Sammlg. zu verkaufen. Angebote unter F. Z. 60 an die Geschäftsstelle d. Bl. *3504

Eine Schuhmacher-Nähmaschine zu verkaufen. **W. Lohoffstraße 70, II.** d. Müller. *3510

Bahnkisten in verschiedenen Größen, billig zu verkaufen. *3553

Neues schw. Kostüm m. Hut, 1 Stück, Hose billig zu verkaufen. **S. 6, 14** 3. Etad. II. *3624

Alte Gebisse fast pro Zahn von 5-8 Mark **Brenn, G. 4, 13, 3. Et. Bau**

Klein-Dynamo eine 30 Volt, geeignet zum Laden von kleinen Batterien zu kaufen gel. **Hammüller, D. 2, 11.**

Notenständer (Blatt) zu kauf. gesucht. Angeb. unt. F. X. 67 an die Geschäftsstelle. *3592

Gebrauchten Amboß ca. 100 Kilo zu kaufen gesucht. **Metz, F. 1, 10, 1. Etad.**

Schreibmaschine Adler oder Continental, neu oder gut erhalten gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter B. P. 190 an die Geschäftsstelle. 6200

Kaufe geb. Möbel (wiegen) Einrichtungen 5783 **Hofstra, T. 4a, 1**

Quecksilber und Almetalle fast von 3-6 Mrk. **Retallkontor** Seeringstraße 8, IV.

Kaufe Uhren, Schmuckstücke, Gebisse, Silbergegenstände zu Tagespreisen. **Hartmann, J. 2, 22**

Pferde zum Schlachten (aus verunglückten oder sonstigen Ursachen) zu verkaufen. **Jakob Stephan** Mannheim, J. 4a Nr. 10, 64 Telefon 2655.

Kaufe gebrauchte Möbel (wiegen) Einrichtungen S. Grob **Tel. 83 S. 1, 12.**

Miet-Gesuche. Ingenieur gräß. Wertes sucht auf 1. Okt. *3590

Schöne 3 Zim.-Wohnung, Bad, 2 Balkone, Speisekammer und reich. Zubehör modern 4-6 Zimmerwohnung zu kaufen gesucht. Angebote u. E. U. 29 an die Geschäftsstelle. *3533

Großkaufmann alleinstehend, nur mit ein. Schwester, sucht bessere **3-4 Zim.-Wohnung** am liebsten Partiere. Dringlichste Stelle vorhanden. Angeb. unt. R. D. 179 a. d. Geschäftsst. 6206

Tausche 5 Zimmerwohnung, Bad und Zubehör in **Frankfurt a. Main** gegen 3-4 Zimmer mit Bad in **Mannheim** Angebote unter F. S. 63 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3588

Wohnungs-Tausch. 4 Zimmer in Neckarau gegen eine Part.-Wohnung mit Bad und Zubehör in Mannheim zu tauschen gesucht. *3594

Wohnungstausch! Schöne 3 Zimmerwohnung (Erdgeschoss), gegen ebensolche mit Bad in guter Wohnlage zu tauschen gesucht. *3584

Wohnungstausch Röhre Mannheim, St. d. G. 11, 1. Etad. 11 Zimmerwohnung, 3 Zimmer, 3 Bad, u. Gart. geg. 3-4 Zimmerwohnung in Mannheim gute Lage u. tauch. Angeb. u. O. G. 76 an die Geschäftsstelle. *3529

Bankbeamter sucht für sich und einen Kollegen zum 1. Oktober **Wohn- u. Schlafzim.** eventl. mit Mittagstisch (Blatt) gegen bevorzugt. Angebote u. F. M. 66 an die Geschäftsstelle. *3575

Möbl. Zimmer mit oder ohne Pension sucht Bankbeamter, ruh. Mieter, zum 1. Oktober in gutem Hause. *3576

Wohn- u. Schlafzim. mögl. mit Bad. Angeb. unt. F. B. 46 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3580

Statt Zwangs-einmictung! Dame sucht sofort 3 leere Zimmer, Ofen (Kamin), Dringlichste Stelle vorhanden. Angebote unter F. A. 43 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3549

Kleiner Laden mit Waagen, gut. 10 Zim. 2 Zimmer-Wohnung zu tauschen gel. Angeb. u. B. M. 96 an die Geschäftsstelle. *3520

Ri. Magazin in der Unterstadt zu mieten gesucht. *3579

Raum für 1-2 Lastauto zu mieten gesucht. **Carl Rief, L. G. 14**

Vermietungen von 643 **Läden** Magazine, Fabrikräume (vermiet.) Immobilien-Büro **Kavi & Sohn** Q 1, 4, Dreilinden, Tel. 504 (2422, 1200).

1 oder 2 gut möbl. Zimmer in gutem Hause. Angeb. unter E. R. 29 an die Geschäftsstelle.

3-4 oder mehr schöne helle Zimmer mögliche Objekte für Witwen gesucht per sofort zu mieten gesucht. Angebote unter F. Y. 68 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Nur das Spezialgeschäft

bietet Ihnen Gewähr für eine gute fachmännische Bedienung. Brauchen Sie **STOFFE**

zum Anzug, Paletot, Jackenkleid, Mantel etc. dann versäumen Sie nicht, zunächst meine Qualitätsware zum Vergleiche heranzuziehen. Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang.

EIN SONDER-ANGEBOT:

- Ulster-, Paletot- und Mantelstoffe** Ia. Qualität, 140 cm breit ab Mk. 162.— per Mtr.
- Anzugstoffe** Meter Mk. 76.—, 82.—, 90.—, 100.— und höher
- Jackenkleiderstoffe** in allen Farben, 140 cm br., ab Mk. 102.— p. Mtr.
- Homespun** in feinsten Qualität, 140 cm breit Mk. 218.— p. Mtr.
- Billardtuch** prachttolle Qualität, 170 cm breit **wieder vorrätig!**

05.14 Tuchhaus Grüne 05.14

G. F. W. Schulte Nachf., Hermann Grüne

Alleinmädchen gesucht. **Schubhaus Conrad Tack & Cie.** S 1, 7.

Braves, fleißiges Mädchen das bürgerlich toben kann, gegen guten Lohn sofort gesucht. *3581

Tüchtiges Mädchen für Küche oder Zimmerarbeit gel. **Frau Hockenhalm** Elisabethstraße 17.

Alleinmädchen per 1. September gesucht. **Dr. H. 7, 12a.**

Mädchen gesucht. **F. S. 8, 1. St.**

1 Mädchen für kleineren Haushalt bei hohen Lohn. *3513

Stellenbesetzung für... **Richard Verth** O 1

Junges Mädchen, 23 Jahre alt, Hamburgerin, firm in allen Sprachen des Auslandes, sucht Stellung als **Kassierin** in einem Geschäft in Mannheim oder Heidelberg. Angeb. u. O. B. 71 an die Geschäftsstelle. *3611

Junge Dame aus gutem Hause, in German., Englisch, und Hausarb. sehr tüchtig, in vern. häusl. Haus. Angeb. unt. O. P. 75 an die Geschäftsstelle. *3528

Verkäufe. **Neue Villa** mit 8 Zimmern und groß. Obstgarten in schöner Lage, nahe ein schönes Haus. *3564

Damenfahrrad mit neuem Guarni zu verkaufen. Preis 200 Mk. **Krupp, 10, 2-4 Uhr nachm.** Obelbergstraße 7, II.

Wohnhaus Nähe des Bahnhofs zu verkaufen. Zu erlangen in der Geschäftsst. *3597

Standuhr (Pendel) mit Glasur, selten schönes Stück, sehr schön, gold. Damenschloß, 1 Uhr, 12 Ziffern, neue, geschliffene Zifferblätter, (Zifferblätter) mehrere Figuren u. eine Uhrschüssel, Preis 100 Mk. zu vert. *3574

Wohn- u. Schlafzim. an besser. Herrn zu vermieten ab 1. September. **Bauer, G. 1, 10, 16.**

Einf.-Villa mit Garten in Bergheim (Hörs), 6 Zimmer, Bad, u. in best. Lage, fast fertig, zu verkaufen, am liebsten Tauch mit schönem 4-5 Zim.-Wohnung. Gute Lage, manchem. **Ulrich, an Wolf, Stuttgart, Degerstr. 21, 1.**

Herren- und Damenrad fast neu, billig zu vert. **Gund, S. 2, 19.**

Schlafzimmer-Einrichtung sehr schön, preiswert zu verkaufen. **Röh, bei** *3635 **Polat, O. 4, 17.**

Prima Herren-Fahrrad zu verkaufen. *3612

Ein Damen-Fahrrad noch gut erhalten, billig zu verkaufen. *3608

Standuhr (Pendel) mit Glasur, selten schönes Stück, sehr schön, gold. Damenschloß, 1 Uhr, 12 Ziffern, neue, geschliffene Zifferblätter, (Zifferblätter) mehrere Figuren u. eine Uhrschüssel, Preis 100 Mk. zu vert. *3574

Wohn- u. Schlafzim. an besser. Herrn zu vermieten ab 1. September. **Bauer, G. 1, 10, 16.**

2 gold. Damen-Uhren 2 silb. Juwelen-Uhren 1 Fahrrad ohne Sattel, 2 Lederkoffer 2 Schultaschen *3600

Besond. Gelegenheit! Moderne komplette **Kücheneinrichtungen** empfehl. zum Preise von nur Mk. 1650. 1992

5 Kassenschränke wie neu, für ca. die Hälfte des heutigen Neupreises abgegeben. **G. Merkle, Heidelberg, Gosthofstr. 1.** 6357

Kassenschrank zu vert. **O. 4, 12.** *3607

Junge Hunde Boxer, Staffeln und prima Mischlinge zu vert. **A. Reimann, Frankfurt a. M., F. 1, 7a V.** *3595

Kauf-Gesuche. Ingenieur gräß. Wertes sucht auf 1. Okt. *3590

Einfamilienhäuschen mit Garten u. Wasser zu kaufen gesucht. Wohnung in Mannheim wird gesucht. *3647

Tafelkleid **Wohlfahrtstr. 7, part.**

5 Kassenschränke wie neu, für ca. die Hälfte des heutigen Neupreises abgegeben. **G. Merkle, Heidelberg, Gosthofstr. 1.** 6357

Kassenschrank zu vert. **O. 4, 12.** *3607

Junge Hunde Boxer, Staffeln und prima Mischlinge zu vert. **A. Reimann, Frankfurt a. M., F. 1, 7a V.** *3595

Kauf-Gesuche. Ingenieur gräß. Wertes sucht auf 1. Okt. *3590

Einfamilienhäuschen mit Garten u. Wasser zu kaufen gesucht. Wohnung in Mannheim wird gesucht. *3647

3-4 oder mehr schöne helle Zimmer mögliche Objekte für Witwen gesucht per sofort zu mieten gesucht. Angebote unter F. Y. 68 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

